

# **Kinderarmut in Deutschland - die Auswirkungen auf die frühkindliche Sozialisation**

## **B a c h e l o r a r b e i t**

**an der Hochschule für öffentliche Verwaltung und Rechtspflege (FH), Fort-  
bildungszentrum des Freistaates Sachsen  
Fachbereich Sozialversicherung und Sozialverwaltung  
Fachrichtung Sozialversicherung**

**vorgelegt von  
Natalie, Fleischer  
aus Aschersleben**

**Meißen, 29.05.2019**

# Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis .....	2
1 Einleitung .....	3
2 Kinderarmut in Deutschland .....	5
2.1 Was ist Armut? .....	5
2.2 Wie viele Kinder sind betroffen? .....	7
2.3 Die familiäre Armut als Ursache.....	8
3 Die frühkindliche Sozialisation .....	9
3.1 Begriffsbestimmung Sozialisation .....	9
3.2 Der Prozess der frühkindlichen Sozialisation .....	10
4 Armut und die Auswirkungen auf die frühkindliche Sozialisation.....	12
4.1 Allgemeine Betrachtungen .....	12
4.2 Bildung .....	13
4.2.1 frühkindliche Bildungserlebnisse.....	13
4.2.2 Bildungseinrichtungen im Vorschulalter .....	14
4.3 Sozialer Bereich .....	16
4.4 Gesundheit .....	18
4.4.1 Allgemeines.....	18
4.4.2 Ernährung, Bewegung, Gewicht .....	20
5 Der Nationale Aktionsplan als Lösungsvorschlag zur Armutsbekämpfung.....	23
5.1 Themenfelder des Nationalen Aktionsplanes .....	23
5.1.1 Chancengerechtigkeit durch Bildung .....	24
5.1.2 Aufwachsen ohne Gewalt .....	26
5.1.3 Förderung eines gesunden Lebens und gesunder Umweltbedingungen.....	27
5.1.4 Beteiligung von Kindern und Jugendlichen .....	29
5.1.5 Entwicklung eines angemessenen Lebensstandards für alle Kinder .....	30
5.1.6 Internationale Verpflichtungen .....	31
5.2 Umsetzung des Nationalen Aktionsplanes im Freistaat Sachsen .....	32
5.3 Weitere Handlungsmöglichkeiten zur Armutsbekämpfung .....	34
6 Fazit .....	36
Anlagen .....	38
Literaturverzeichnis.....	46
Internetquellenverzeichnis .....	47
Eidesstattliche Versicherung.....	50

# 1 Einleitung

Obwohl Deutschland als reiches Land gilt, leben hierzulande etwa 4,4 Millionen Kinder in Armut.<sup>1</sup> Laut den „Berechnungen des Kinderschutzbundes [ist diese Zahl] deutlich höher als bisher angenommen.“<sup>2</sup> Den Schätzungen nach sind ungefähr 1,4 Millionen Kinder mehr betroffen, als bisher in der Öffentlichkeit erwähnt wurde.<sup>3</sup>

Demnach leben viele Kinder unterhalb der Armutsgrenze und erleben häufig von Geburt an, was es bedeutet in familiärer Armut aufzuwachsen.

Armut bestimmt den Alltag der Kinder. Vor allem in wohlhabenden Gesellschaften, wie Deutschland sie ist, führt dies zu weitreichenden Auswirkungen. Schlechte Wohnverhältnisse, finanzielle Engpässe oder Gesundheitsprobleme sind als mögliche Konsequenz zu nennen. Genauso wie mangelnde Bildung, fehlende Berufsabschlüsse und resultierend daraus Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt.<sup>4</sup>

„Kinder sind die Zukunft unserer Gesellschaft.“<sup>5</sup> Um diese Zukunft bestmöglich zu gestalten, ist es wichtig den Kindern besonderes Augenmerk zu schenken. Damit sie die Herausforderungen und Aufgaben der Zukunft bewältigen können, müssen sie viele Fähigkeiten erwerben. Deshalb müssen Kinder gestärkt und gefördert werden.<sup>6</sup> In diesem Zuge ist es wichtig, den Kindern ein Aufwachsen unter guten Bedingungen zu gewährleisten. Dies ist aktuell für viele Kinder, wie obig erwähnt, in Deutschland nicht gegeben.

Aus diesem Grund ist der Gegenstand dieser Arbeit die Kinderarmut in Deutschland. Im Rahmen dessen soll untersucht werden, inwieweit Armutsverhältnisse Auswirkungen auf die frühkindliche Sozialisation haben. Zunächst wird sowohl der Armutsbegriff sowie der Begriff der frühkindlichen Sozialisation herausgearbeitet. Aufbauend auf diesen Informationen wird anschließend die Armut bei Kindern als Einflussfaktor auf die frühkindliche Sozialisation untersucht. Schwerpunkt ist es, zu zeigen, dass Armutsverhältnisse durchaus Auswirkungen in der frühkindlichen Entwicklung zeigen können.

Zuzüglich dazu wird die Bundesvorgabe (Nationaler Aktionsplan 2005 – 2010) als Handlungsmöglichkeit zur Armutsbekämpfung untersucht. Die Ziele werden deutlich gemacht und Maßnahmen zur Armutsbekämpfung genannt. Abschließend wird geschaut, inwieweit sich einige dieser Maßnahmen im Freistaat Sachsen umsetzen ließen. Darüber hinaus wird auf aktuelle Handlungsmöglichkeiten eingegangen.

---

<sup>1</sup> Vgl. <https://www.n-tv.de/politik/Mehr-Kinder-als-angenommen-leben-in-Armut-article20585064.html>.

<sup>2</sup> Zit. <https://www.n-tv.de/politik/Mehr-Kinder-als-angenommen-leben-in-Armut-article20585064.html>.

<sup>3</sup> Vgl. <https://www.n-tv.de/politik/Mehr-Kinder-als-angenommen-leben-in-Armut-article20585064.html>.

<sup>4</sup> Vgl. Eggert, Adina; Prof. Dr. Holtmann, Dieter - Kinderarmut in der Bundesrepublik Deutschland – Ursachen, Folgen und Einfluss des Wohlfahrtsstaates, 2010, Universität Potsdam, S.1.

<sup>5</sup> Zit. <https://www.caritas-os.de/pressemitteilungen/kinder-sind-die-zukunft-unserer-gesellschaft/139495/>.

<sup>6</sup> Vgl. <https://www.caritas-os.de/pressemitteilungen/kinder-sind-die-zukunft-unserer-gesellschaft/139495/>.

Ziel dieser Arbeit ist es, auf Grund aktueller politischer Diskussionen aufmerksam auf den Einfluss von Kinderarmut auf die frühkindliche Entwicklung zu machen. Weiterhin soll deutlich werden, welche Handlungsansätze seitens der Bundesregierung zur Bekämpfung der Kinderarmut bestehen.

## 2 Kinderarmut in Deutschland

### 2.1 Was ist Armut?

Armut ist ein Begriff, der sich weitläufig definieren lässt. Das Empfinden ist bei jedem Mensch individuell.<sup>7</sup> Doch ganz grundlegend spricht man von Armut, wenn ein Mangel vorliegt. Das bedeutet, dass ein bestimmtes Bedürfnis nicht befriedigt werden kann. Der Bedarf ist damit größer als die verfügbaren Mittel und eine Unterversorgung liegt vor. Diese kann sich auf kulturelle, soziale, emotionale Aspekte, Bildung und zum Großteil auf materielle Bestimmgrößen beziehen.<sup>8</sup> Armut ist ein mehrdimensionales Phänomen der Gesellschaft.<sup>9</sup> Ersichtlich ist allerdings, dass jede Art der Armutsbetrachtung eins gemeinsam hat, ausgedrückt wird die Chancenungleichheit von Menschen in Bezug auf das gesellschaftliche Leben.<sup>10</sup>

In Deutschland dient als Grundlage für die Armutsdefinition die des Rates der europäischen Gemeinschaft von 1984.<sup>11</sup> Demnach „gelten Menschen als arm, ‚die über so geringe materielle, kulturelle und soziale Mittel verfügen, das sie von der Lebensweise ausgeschlossen sind, die in dem Mitgliedsstaat, in dem sie leben, als Minimum annehmbar ist‘ “. <sup>12</sup> Folglich ergibt sich, dass die Armut in Abhängigkeit zur eigenen Lebenslage und den gesellschaftlichen Bedingungen steht.

Armut kann in verschiedene Arten unterteilt werden. Eine Art in der Armut vorkommt, ist die „absolute Armut“. Sie umfasst materielle Ursachen für die Nichtbefriedigung der Grundbedürfnisse.<sup>13</sup> <sup>14</sup> Die Mittelausstattung ist unzureichend und führt häufig zu einem Leben am Existenzminimum. Das bedeutet, selbst die Grundbedürfnisse sind schwer zu realisieren und lebensnotwendige Güter, wie z.B. Nahrung, sind schwer oder nicht erreichbar. Im Extremfall führt dies zu einer drastischen Armut, sodass Hungersnöte und das Kämpfen um das Überleben die Menschen prägen.<sup>15</sup> Eine Bestimmgröße der absoluten Armut ist durch die Weltbank festgesetzt. Als extrem arm gilt jemand, wenn er weniger als „1,90 US- Dollar pro Tag zur Verfügung“<sup>16</sup> hat. Vorwiegend betrifft diese Armut die Länder der Dritten Welt.<sup>17</sup>

---

<sup>7</sup> Vgl. <https://www.bmz.de/de/service/glossar/A/armut.html>.

<sup>8</sup> Vgl. <https://jugendpastoral.erzbistum-koeln.de/jugendarmut/fakten/definition/> S.1.

<sup>9</sup> Vgl. Holz, Gerda und Richter- Kornweitz, Antje (Hrsg.) - Kinderarmut und ihre Folgen - Wie kann Prävention gelingen?, München 2010, S. 32.

<sup>10</sup> Vgl. <https://www.aktion-deutschland-hilft.de/de/fachthemen/armut/armut-was-ist-das-eigentlich/>.

<sup>11</sup> Vgl. [https://www.diw.de/de/diw\\_01.c.411565.de/presse\\_glossar/diw\\_glossar/armut.html](https://www.diw.de/de/diw_01.c.411565.de/presse_glossar/diw_glossar/armut.html).

<sup>12</sup> Zit. [https://www.diw.de/de/diw\\_01.c.411565.de/presse\\_glossar/diw\\_glossar/armut.html](https://www.diw.de/de/diw_01.c.411565.de/presse_glossar/diw_glossar/armut.html).

<sup>13</sup> *Hier zielen die Grundbedürfnisse vor allem auf Wohnen, Lebensmittel, Kleidung ab, aber auch auf lebenswichtige Dienstleistungen wie z.B. Trinkwasser oder das Gesundheitswesen*

<sup>14</sup> Vgl. <https://www.aktion-deutschland-hilft.de/de/fachthemen/armut/armut-was-ist-das-eigentlich/>.

<sup>15</sup> Vgl. [http://www.armut.de/definition-von-armut\\_absolute-armut.php](http://www.armut.de/definition-von-armut_absolute-armut.php).

<sup>16</sup> Zit. <https://www.bmz.de/de/service/glossar/A/armut.html>.

<sup>17</sup> Vgl. <https://www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/globalisierung/52680/armut>.

Die absolute Armut ist in Deutschland grundsätzlich ausgeschlossen. Dies resultiert daraus, dass Deutschland ein Sozialstaat ist, welches in den Artikeln 20 sowie 28 im Grundgesetz niedergeschrieben ist.<sup>18</sup> Das bedeutet, dass der Staat mit Hilfe von sozialen Sicherungsleistungen eingreifen muss, sobald jemand sein Existenzminimum nicht mehr sicherstellen kann.<sup>19</sup>

Eine weitere, viel relevantere Form der Armut in Deutschland stellt die „relative Armut“ dar. Sie wird auch Einkommensarmut genannt. Eine Unterversorgung der Betroffenen hinsichtlich materieller und immaterieller Güter im Verhältnis zum Standard der Gesellschaft eines Landes sind prägend für den Begriff. Die Beschränkung der Lebenschancen, sowie die Einschränkungen am sozialen Leben sind die Hauptprobleme der relativen Armut.<sup>20</sup> Als Bestimmgröße für eine Armutslage kann zum einen ein „festgelegter Prozentsatz des durchschnittlichen Äquivalenzeinkommens der bundesdeutschen Bevölkerung“<sup>21</sup> herangezogen werden, oder der Anspruch auf Sozialleistungen.<sup>22</sup> Somit tragen Personen, deren Einkommen weniger als 60 Prozent des Durchschnittseinkommens beträgt, ein Armutsrisiko. Berücksichtigt wird dabei das Nettoeinkommen des Haushalts inklusive Transferleistungen.<sup>23 24</sup> Diese Form der Gefährdung wird „milde Armut“ genannt.<sup>25</sup> Im Jahr 2016 lag in Deutschland die Armutsgrenze für einen alleinlebenden Erwachsenen bei einem Einkommen von 969 Euro monatlich.<sup>26</sup> Menschen die maximal 50 Prozent des Durchschnittseinkommens zur Verfügung haben gelten als relativ arm. Sogenannte „strenge Armut“ liegt bei Unterschreitung von 40 Prozent des Durchschnittseinkommens vor.<sup>27</sup>

Kinder erzielen selbst kein Einkommen, deshalb ist bei der Betrachtung der Kinderarmut auf die Familie zurückzugreifen. In der Regel leben Kinder in einer Familie. Die Eltern sind unterhaltspflichtig und somit verantwortlich, die Grundbedürfnisse der Kinder zu sichern. Daher liegt der Grund für das Aufwachsen der Kinder in Armut bei der Familie.<sup>28</sup> Demnach sind Kinder dann als arm anzusehen, wenn die Familie in der sie leben, die oben erläuterten Grenzen unterschreiten. Man spricht hier von „Familiärer Armut“.<sup>29</sup>

---

<sup>18</sup> Vgl. <https://www.bpb.de/politik/grundfragen/deutsche-demokratie/39302/sozialstaat?p=all>.

<sup>19</sup> Vgl. <http://www.bpb.de/politik/hintergrund-aktuell/125771/jeder-sechste-von-armut-bedroht-28-03-2012>.

<sup>20</sup> Vgl. [http://www.armut.de/definition-von-armut\\_relative-armut.php](http://www.armut.de/definition-von-armut_relative-armut.php).

<sup>21</sup> Zit. Chasse, Karl August; Zander, Margherita; Rasch, Konstanze – Meine Familie ist arm – Wie Kinder im Grundschulalter Armut erleben und bewältigen, 2003, Opladen, S. 17.

<sup>22</sup> Vgl. Chasse, Karl August; Zander, Margherita; Rasch, Konstanze – Meine Familie ist arm, S. 17.

<sup>23</sup> *Transferleistungen sind z.B. Wohngeld, Kindergeld Zuschläge oder sonstige Zuwendungen.*

<sup>24</sup> Vgl. <https://www.zeit.de/wirtschaft/2017-03/armutsbericht-2017-deutschland-paritaetischer-wohlfahrtsverband-faq>.

<sup>25</sup> Vgl. [http://www.armut.de/definition-von-armut\\_relative-armut.php](http://www.armut.de/definition-von-armut_relative-armut.php).

<sup>26</sup> Zit. [https://www.planet-wissen.de/gesellschaft/wirtschaft/armut\\_in\\_deutschland/index.html](https://www.planet-wissen.de/gesellschaft/wirtschaft/armut_in_deutschland/index.html).

<sup>27</sup> Vgl. [http://www.armut.de/definition-von-armut\\_relative-armut.php](http://www.armut.de/definition-von-armut_relative-armut.php).

<sup>28</sup> *Familie umfasst hier das Umfeld der Kinder, somit die Personen die an der häuslichen Erziehung beteiligt sind.*

<sup>29</sup> Vgl. Holz, Gerda; Richter, Antje; Wüstendörfer, Werner; Giering, Dietrich – „Zukunftschancen für Kinder!? – Wirkungen von Armut bis zum Ende der Grundschulzeit“. Endbericht der 3. AWO-ISS-Studie im Auftrag der Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e.V., 2006, Frankfurt am Main S.37.

Armut kann darüber hinaus eine Unterversorgung im Bereich Bildung und Gesundheit bedeuten. Weiterhin tritt Armut auch auf Grund sozialer Ausgrenzung auf. Hier wird die Teilnahme an gesellschaftlichen Prozessen eingeschränkt und der soziale Austausch leidet. Deutlich wird, dass Armut mehr als nur ein geringes Einkommen und finanzielle Nöte umfasst. Sie bezieht sich auf alle Bereiche des Lebens.<sup>30</sup> In Deutschland gehören Arbeitslose, alleinerziehende Eltern, Familien mit Migrationshintergrund und vor allem kinderreiche Familien zu den gefährdeten, beziehungsweise betroffenen Personengruppen.<sup>31</sup>

## 2.2 Wie viele Kinder sind betroffen?

Nachdem erklärt wurde, wann man von Armut spricht, soll dieser Teil Aufschluss geben, wie viele Kinder<sup>32</sup> in Deutschland betroffen sind. Dabei wird insbesondere auf die relative Einkommensarmut abgestellt und die Familie mit einbezogen, da die Kinderarmut wie obig erläutert in der Regel auf Grund einer familiären Armut entsteht.

Die Zahl der Kinder, die in familiärer Einkommensarmut leben, steigt laut der Bertelsmann - Studie weiter an.<sup>33</sup> Der Bezug von Leistungen zum Lebensunterhalt nach dem SGB 2 (umgangssprachlich Hartz IV) steigt ebenfalls. Resultierend daraus ergibt sich eine unzureichende Selbsthilfe<sup>34</sup> der Betroffenen. Das bedeutet, dass sie entweder nicht ausreicht oder gar nicht vorhanden ist. Im Jahr 2018 sprach man von ungefähr „4,4 Millionen“<sup>35</sup> Kindern, die von Armut betroffen sind.<sup>36</sup> Die Verteilung der betroffenen Kinder ist dabei regional sehr unterschiedlich. Die neuen Bundesländer sind besonders betroffen, auch wenn die Zahl der Armutsquote gesunken ist, beträgt sie trotzdem noch stattliche 21,6 Prozent. In den alten Bundesländern ist die Prozentzahl geringer. Resultierend daraus ergibt sich, dass mehr als jedes fünfte Kind betroffen ist und Sozialleistungen benötigt.<sup>37</sup>

Unterschiede lassen sich auch zwischen Stadt und Land finden. In den Städten finden sich „die höchsten Armutsquoten bei den unter 18-Jährigen“<sup>38</sup>. Bremerhaven nimmt mit 40,5 Prozent die erste Stelle ein. Hier sind zwei von fünf Kindern von Armut gefährdet oder leben unterhalb der Grenze. Nachfolgend ist Gelsenkirchen mit 38,5 Prozent zu nennen. Auch die Bundesländer sind unterschiedlich belastet.<sup>39</sup>

---

<sup>30</sup> Vgl. Holz, Richter- Kornweitz, Kinderarmut und ihre Folgen, S. 32.

<sup>31</sup> Vgl. <https://www.zeit.de/wirtschaft/2017-03/armutsbericht-2017-deutschland-paritaetischer-wohlfahrtsverband-faq>.

<sup>32</sup> unter dem Begriff „Kinder“ verstehen sich in diesem Kapitel die unter 18- Jährigen.

<sup>33</sup> Vgl. <https://www.tagesschau.de/inland/kinderarmut-deutschland-101.html>.

<sup>34</sup> Selbsthilfe= *eigens erzielt*es Einkommen oder vorhandenes Vermögen.

<sup>35</sup> Zit. <https://www.n-tv.de/politik/Mehr-Kinder-als-angenommen-leben-in-Armut-article20585064.html>.

<sup>36</sup> Vgl. <https://www.n-tv.de/politik/Mehr-Kinder-als-angenommen-leben-in-Armut-article20585064.html>.

<sup>37</sup> Vgl. <https://www.tagesschau.de/inland/kinderarmut-deutschland-101.html>.

<sup>38</sup> Zit. <https://www.tagesschau.de/inland/kinderarmut-deutschland-101.html>.

<sup>39</sup> Vgl. Anlage 1.

Berlin hat eine Armutsquote von 32,2 Prozent vorzuweisen.<sup>40</sup> Sachsen hat beispielsweise lediglich eine Armutsquote von 16,9 Prozent bei den unter 18-Jährigen.<sup>41</sup>

### 2.3 Die familiäre Armut als Ursache

Auf Grund dessen, dass die Kinderarmut ihre Wurzeln in der familiären Armut hat, finden sich auch die Ursachen für diese in der Familie wieder. Minderjährige Kinder sind von ihren Eltern abhängig. Verdienen diese wenig Geld oder beziehen Sozialleistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts, besteht bei den Kindern das Risiko in familiärer Armut zu leben.<sup>42</sup>

Besonders der Bildungsstand der Eltern spielt eine Rolle für eine Armutsgefährdung. Fehlt der Bildungsabschluss, mangelt es folglich meistens auch an einem Arbeitsplatz und damit an dem notwendigen Einkommen. Die Arbeitslosigkeit zählt damit zu den größten Risikofaktoren. Verfügen die Eltern beziehungsweise der Elternteil trotzdem über einen Arbeitsplatz, ist die Wahrscheinlichkeit, dass es nur einer im Niedriglohnsektor ist, sehr hoch. Doch selbst wenn der Schulabschluss vorliegt, aber beispielsweise keine Berufsausbildung oder Vergleichbares abgeschlossen wurde, führt dies zur Gefährdung. Das Qualifikationsniveau der Eltern ist auf dem Arbeitsmarkt häufig zu gering und damit unzureichend. Besonders Familien mit drei oder mehr Kindern sind schnell gefährdet, wenn nur ein Elternteil erwerbstätig ist. Arbeitet dieser Elternteil nur im Niedriglohnsektor oder Teilzeit, ist die Unterschreitung der Armutsgrenze die logische Folge. Die finanziellen Mittel reichen nicht aus und die Kinder leiden darunter. Das Problem hierbei ist, dass Familien mit vielen Kindern bei der Arbeitsplatzsuche benachteiligt werden. Sie stellen für die Arbeitgeber ein zu hohes Risiko dar. Besonders Arbeitsausfälle auf Grund von Krankheit der Kinder sehen Arbeitgeber als Belastung. Darüber hinaus sind Alleinerziehende vermehrt betroffen. Sie kämpfen mit Betreuungsproblemen ihrer Kinder. Resultierend daraus arbeiten sie häufig nicht Vollzeit, sondern in Teilzeit. Ein weiteres Problem der Alleinerziehenden stellt die fehlende Unterhaltszahlung des Unterhaltspflichtigen dar.<sup>43</sup>

Deutlich wird, dass die finanzielle Situation der Eltern eine erhebliche Rolle für die Kinder spielt. Sie selbst können nicht beeinflussen, ob sie von Armut betroffen sind oder nicht. Dies liegt in den Händen der Eltern. Unerheblich ob die Ursache bei der Arbeitslosigkeit, Erwerbsminderung, einem Todesfall und damit fehlendem Einkommen oder ähnlichen Schicksalen liegt, führen unzureichende finanzielle Mittel in der Familie dazu, dass Kinder von Armut betroffen sind.

<sup>40</sup> Vgl. <https://www.tagesschau.de/inland/kinderarmut-deutschland-101.html>.

<sup>41</sup> Vgl. <https://www.saechsische.de/kinderarmut-in-sachsens-staedten-besonders-hoch-3490624.html>.

<sup>42</sup> Vgl. [http://www.armut.de/armut-in-deutschland\\_kinderarmut-in-deutschland\\_ursachen-und-folgen-von-kinderarmut.php](http://www.armut.de/armut-in-deutschland_kinderarmut-in-deutschland_ursachen-und-folgen-von-kinderarmut.php).

<sup>43</sup> Vgl. [http://www.armut.de/armut-in-deutschland\\_kinderarmut-in-deutschland\\_ursachen-und-folgen-von-kinderarmut.php](http://www.armut.de/armut-in-deutschland_kinderarmut-in-deutschland_ursachen-und-folgen-von-kinderarmut.php).



## 3 Die frühkindliche Sozialisation

### 3.1 Begriffsbestimmung Sozialisation

Unter „Sozialisation“ versteht man die Entwicklung sowie den Lernprozess eines Menschen im Zusammenhang mit seiner Umwelt. Die Umwelt meint hier die Gesellschaft, Kultur, Freunde und besonders die Familie. Die Sozialisation ist ein komplexer Prozess, bei dem sich ein Kleinkind zu einem Erwachsenen entwickelt. Es umfasst damit die „soziokulturelle Geburt“ des Menschen. Während des Prozesses entwickelt der Mensch individuelle Verhaltensmuster und Maßstäbe, nach dem er sein Handeln ausrichtet. Diese Fähigkeiten werden durch Regeln und Normen der Gesellschaft geprägt. Der Mensch wächst folglich in die gesellschaftlichen Strukturen hinein und entwickelt sich zu einem eigenständigen Individuum mit einer Persönlichkeit. Das Zusammenspiel der Umwelt und den inneren Einflüssen des Heranwachsenden führen zur Entstehung einer psychischen Struktur. Im Laufe dieser Entwicklung können Spannungen und Konflikte zwischen den eigenen Maßstäben und den gesellschaftlichen Werten auftreten. Resultierend daraus sind entstehende beziehungsweise entstandene Verhaltensweisen im besten Falle sozial akzeptabel und im schlimmsten Fall sozialinakzeptabel. Es ist ein lebenslanger Prozess der sich folglich von der Geburt bis zum Tod erstreckt.<sup>44</sup>

Der Sozialisationsprozess lässt sich in drei Phasen untergliedern. Die „primäre Sozialisation“ („*frühkindliche Sozialisation*“), die „sekundäre Sozialisation“ und die „tertiäre Sozialisation“. Während dieser Sozialisationsphasen haben verschiedene Sozialisationsinstanzen eine Bedeutung.<sup>45</sup>

Sozialisationsinstanzen sind gesellschaftliche Gruppen, die den Lernprozess des Menschen steuern und beeinflussen. Sie tragen Werte und Normen an das Individuum heran oder Verlangen eine bestimmte Anpassung.<sup>46</sup>

---

<sup>44</sup> Vgl. <https://paedagogik-news.stangl.eu/sozialisation/>.

<sup>45</sup> Vgl. <https://www.lernhelfer.de/schuelerlexikon/politikwirtschaft/artikel/phasen-und-instanzen-der-sozialisation>.

<sup>46</sup> Vgl. <https://www.lernhelfer.de/schuelerlexikon/politikwirtschaft/artikel/phasen-und-instanzen-der-sozialisation>.

### 3.2 Der Prozess der frühkindlichen Sozialisation

Das Fundament des Sozialisationsprozesses bildet die frühkindliche Sozialisation. Diese wird auch familiäre Sozialisation genannt.<sup>47</sup> Umfasst werden dabei die ersten fünf Lebensjahre des Kindes.<sup>48</sup>

Wichtiger Bestandteil stellt die Beziehung zwischen dem Heranwachsenden und dem Erwachsenen dar. Das Kind wird in eine Kultur (Gesellschaft) hineingeboren. Es besitzt einen eigenen Körper, die Fähigkeit der Wahrnehmung, hat eigene Bedürfnisse und das Verlangen nach Nähe. Alles ist zunächst fremd für das neugeborene Kind.<sup>49</sup>

Die erste Sozialisationsinstanz in dieser Phase ist die Familie. Sie ist die zentrale Instanz während der Kindheit.<sup>50</sup> Ziel der Eltern (Familie) ist es, dem Kind das nötige Grundwissen für das Leben anzueignen. Diese Wissensaneignung erfolgt vor allem durch das Instrument der Erziehung. Wichtig zu unterscheiden ist, dass Erziehung nicht gleich Sozialisation bedeutet, sondern die Erziehung ein Bestandteil der Sozialisation ist, die sie ermöglicht.<sup>51</sup>

Deutlich wird, dass die Eltern<sup>52</sup> somit die ersten grundlegenden Normen und Werte vermitteln.<sup>53</sup> Besonders prägend sind Geborgenheit und Zuneigung gegenüber den Neugeborenen. Diese besitzen ein sogenanntes Urvertrauen gegenüber den Eltern. Diese Bindung ist wichtig und beruht fast komplett auf dem emotionalen Befinden. Weiterhin sind Liebe und Wärme der Eltern wichtig, um dem Kind darüber hinaus während seiner Entwicklung Sicherheit zugeben. Folglich baut das Kind Vertrauen auf.<sup>54</sup>

Das Kleinkind entwickelt in der Phase der primären Sozialisation „seine spezifisch menschlichen Fähigkeiten: die Fähigkeit zu planvollem Handeln, Sprachfähigkeit, bewusstes Erfassen der Umwelt“<sup>55</sup>, ein Gruppengefühl, Selbstbewusstsein und vieles mehr.<sup>56</sup> Weiterhin ist zu nennen, dass Kinder Verhaltensweisen der Erwachsenen interpretieren und ebenfalls nachahmen. Deshalb wirken Kinder direkt an dem Prozess ihrer Entwicklung mit und werden nicht nur durch die Familie gesteuert.<sup>57</sup>

---

<sup>47</sup> Vgl. <https://www.netpapa.de/kinder/primaere-sozialisation.html#Was-bedeutet-die-primaere-Sozialisation> S.1.

<sup>48</sup> Vgl. [http://psychologische-praxis.rielaender.de/Literatur/Familie\\_Sozialisation.pdf](http://psychologische-praxis.rielaender.de/Literatur/Familie_Sozialisation.pdf) S.8

<sup>49</sup> Vgl. Niederbacher, Arne; Zimmermann, Peter – Grundwissen Sozialisation S.14

<sup>50</sup> Vgl. Niederbacher, Arne; Zimmermann, Peter – Grundwissen Sozialisation – Einführung zur Sozialisation im Kindes – und Jugendalter, 4. überarbeitete und aktualisierte Auflage, 2011, Wiesbaden, S.71.

<sup>51</sup> Vgl. Niederbacher, Arne; Zimmermann, Peter – Grundwissen Sozialisation S.14.

<sup>52</sup> *Hier gleichgesetzt mit Familie.*

<sup>53</sup> Vgl. Niederbacher, Arne; Zimmermann, Peter – Grundwissen Sozialisation S.71.

<sup>54</sup> Vgl. <https://www.netpapa.de/kinder/primaere-sozialisation.html#Was-bedeutet-die-primaere-Sozialisation> S.2 f.

<sup>55</sup> Zit. [http://psychologische-praxis.rielaender.de/Literatur/Familie\\_Sozialisation.pdf](http://psychologische-praxis.rielaender.de/Literatur/Familie_Sozialisation.pdf) S.8.

<sup>56</sup> Vgl. [http://psychologische-praxis.rielaender.de/Literatur/Familie\\_Sozialisation.pdf](http://psychologische-praxis.rielaender.de/Literatur/Familie_Sozialisation.pdf) S.8.

<sup>57</sup> Vgl. <https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/paedagogik/1453> S. 16 f.

Die Auswirkungen des familiären Einflusses können anhand der kognitiven Entwicklung des Kindes erklärt werden. In einer Studie wurden Kinder während der ersten fünf Lebensjahre betrachtet. Dabei fand man heraus, dass die kognitive Entwicklung durch die familiären Umstände beeinflusst werden. Dazu zählt die positive Entwicklung der Kinder bei altersgerechtem Spielzeug, Leistungsfähigkeit der Eltern, einem strukturierten Tagesablauf, vielseitigen kindgerechten Aktivitäten und vielem mehr. Darüber hinaus spielt auch die Kommunikation zwischen Eltern und Kind eine große Rolle. Die Art und Weise der Kommunikation, das Beantworten von Fragen der Kinder, das Fördern durch Nachfragen bei den Kindern, beziehungsweise das Unterlassen, nehmen Einfluss auf die Entwicklung. Natürlich ist dies nicht immer nur von den Eltern abhängig, auch die Bereitschaft der Kleinkinder, beeinflusst durch Geschlecht oder Temperament, ist von Bedeutung.<sup>58</sup>

Abschließend wird deutlich, dass nicht nur die Familie als Sozialisationsinstanz Einfluss auf die Entwicklung der Kleinkinder nimmt. Die Veranlagung der Kinder, oder aber auch weitere Sozialisationsbereiche wie zum Beispiel der Kindertageseinrichtungen sind Einflussfaktoren in der frühkindlichen Entwicklung. Allerdings ist zu erkennen, dass die Familie, egal in welcher Form sie ausgeprägt ist, als direktes Umfeld der Kinder, den größten und wichtigsten Sozialisationsbereich darstellt.

---

<sup>58</sup> Vgl. <https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/paedagogik/1453> S. 16ff

## 4 Armut und die Auswirkungen auf die frühkindliche Sozialisation

Die beiden vorherigen Kapitel haben den Grundstein gelegt, indem sie Kinderarmut in Deutschland thematisiert, sowie den Prozess der frühkindlichen Sozialisation erklärt haben. Aufbauend darauf, wird nun untersucht, welche Auswirkungen sich im Zusammenhang mit Armut im frühkindlichen Alter erkennen lassen.

### 4.1 Allgemeine Betrachtungen

Fest steht, dass Kinder auf die Ressourcen der Familie angewiesen sind. Im Fokus befinden sich dabei die finanziellen Ressourcen. Darüber hinaus sind die sozialen und kulturellen Ressourcen von Bedeutung. Wichtig zu betrachten ist, die Verteilung und die Nutzung dieser Ressourcen, sowie der Umgang mit diesen. Die Eltern, beziehungsweise der Elternteil, entscheidet welche Ressourcen den Kindern zustehen. Sie verteilen die finanziellen Mittel und bestimmen deshalb wie und welche Bedürfnisse der Kinder befriedigt werden. Natürlich haben Kinder auch eigene Handlungsspielräume und reagieren individuell auf die Nichtbefriedigung der Bedürfnisse. Was für das eine Kind ein Mangel darstellt, muss nicht automatisch für das andere Kind ebenfalls einen Mangel darstellen. Demnach wirkt sich dies bei dem einen Kind mehr oder weniger aus, da die Nichtbefriedigung von Bedürfnissen eine subjektive Wahrnehmung ist.<sup>59</sup> Die Auswirkungen von Armut lassen sich in vier verschiedenen Lebenslagedimensionen betrachten. Diese sind: die materielle Lage, die kulturelle Lage, die gesundheitliche Lage und die soziale Lage. Die genannten Bereiche werden meist subjektiv unterschiedlich wahrgenommen. Diese Wahrnehmung reicht „vom ‚Wohlergehen‘ bis zur ‚(multiplen) Deprivation‘“<sup>60</sup> - einer Lebenslage in der keine Auswirkungen spürbar sind, bis zu einer Lebenslage die mehrere Einschränkungen aufweist.<sup>61</sup>

Ist die Familie von Armut betroffen, egal in welcher konkreten Form, sind die Handlungsspielräume der Kinder, abseits der vorgegebenen Ressourcen, im frühkindlichen Alter sehr gering. Das bedeutet, sie sind so gut wie gar nicht in der Lage selbst etwas gegen die Armut zu tun beziehungsweise dieser entgegen zu wirken.<sup>62</sup>

---

<sup>59</sup> Vgl. Chasse, Karl August; Zander, Margherita; Rasch, Konstanze – Meine Familie ist arm, S. 114.

<sup>60</sup> Zit. [https://www.weiterbildungsinitiative.de/uploads/media/Expertise\\_38\\_Kinder\\_in\\_Armut.pdf](https://www.weiterbildungsinitiative.de/uploads/media/Expertise_38_Kinder_in_Armut.pdf) S. 21.

<sup>61</sup> Vgl. [https://www.weiterbildungsinitiative.de/uploads/media/Expertise\\_38\\_Kinder\\_in\\_Armut.pdf](https://www.weiterbildungsinitiative.de/uploads/media/Expertise_38_Kinder_in_Armut.pdf) S. 21.

<sup>62</sup> Vgl. Chasse, Karl August; Zander, Margherita; Rasch, Konstanze – Meine Familie ist arm, S. 114 f..

Die Knappheit der Ressourcen äußert sich durch zu wenig Geld für Essen, Freizeitaktivitäten wie den Kinobesuch oder den Sportverein, zu wenig oder keine angemessene<sup>63</sup> Kleidung, Wohnraumengpässe und vielem mehr.<sup>64</sup>

Langzeitstudien ergeben, dass das Aufwachsen in dauerhafter Armut Auffälligkeiten der Kinder frühzeitig verschärft. Nachweislich festigt sich die Lebenslage jedes zweiten Kindes im frühkindlichen Alter dauerhaft. Das bedeutet, dass Kinder, die in Armut aufwachsen und Auswirkungen davon mit sich tragen, bereits mit Benachteiligungen ins Grundschulalter starten können.<sup>65</sup>

Die nachfolgenden Unterpunkte thematisieren einen Bereich auf den die Armutsauswirkungen, aufgrund des Mangels an Ressourcen, insbesondere der materiellen Ressourcen, untersucht werden. Wichtig zu erwähnen ist allerdings, dass Armut wie zuvor erläutert ein mehrdimensionales Phänomen ist. Resultierend daraus, lässt sich der Rückschluss ziehen, dass Auswirkungen der Armut ebenfalls mehrdimensional sind. Nicht immer sind sie konkret voneinander zu trennen, sondern beziehen sich aufeinander. Deshalb sind die nachfolgenden Unterpunkte als Einheit zu betrachten.

## **4.2 Bildung**

### **4.2.1 frühkindliche Bildungserlebnisse**

Bildungserlebnisse beginnen bei Kindern mit der Geburt. Die Wissensaneignung ist ein lebenslanger Prozess und damit von Anfang an präsent. Die Wurzeln der Bildungslaufbahn liegen in der frühkindlichen Sozialisationsphase und sind richtungsgebend für Schule, Studium und Beruf.<sup>66</sup>

Eltern können meist nur das weitergeben, was ihre familiären Ressourcen umfassen. Das bedeutet, dass der Bildungserfolg der Eltern, die reale Lebenslage sowie die Lebensbedingungen konkrete Einflussfaktoren auf die Bildungsmöglichkeiten der Kinder sind. Befindet sich die Familie in „sozial benachteiligten und prekären Lebenslagen“<sup>67</sup>, sind die Eltern meist nicht in der Lage ihren Kindern ausreichend Zeit zu widmen, sie zu fördern und altersgerechte Bedingungen für das Heranwachsen zu schaffen.<sup>68</sup> Eltern, die auf die Kommunikation und die Freizeitbeschäftigung ihrer Kinder achten und aktiv daran teilhaben, legen einen wichtigen Grundstein bei den Kindern. Sie lernen dadurch zu sprechen, stellen Fragen und sind aufmerksamer.<sup>69</sup>

---

<sup>63</sup> *Unter angemessen versteht sich hier ausreichende und passende Alltagskleidung.*

<sup>64</sup> Vgl. Chasse, Karl August; Zander, Margherita; Rasch, Konstanze – Meine Familie ist arm, S. 114.

<sup>65</sup> Vgl. Holz, Richter- Kornweitz, Kinderarmut und ihre Folgen, S. 52.

<sup>66</sup> Vgl. <https://www.ergobag.de/blog/bildung/>.

<sup>67</sup> Zit. Holz, Richter- Kornweitz, Kinderarmut und ihre Folgen, S. 67.

<sup>68</sup> Vgl. Holz, Richter- Kornweitz, Kinderarmut und ihre Folgen, S. 67.

<sup>69</sup> Vgl. <https://www.ergobag.de/blog/bildung/>.

Sie geben auf ihre Umwelt anders acht. Intuitiv nehmen die Kinder vieles wahr und verinnerlichen es. Ihre Auffassungsgabe ist groß.<sup>70</sup>

Selbst wenn sie noch nicht sprechen können, sind sie „in der Lage, einen grammatikalisch richtigen von einem grammatikalisch falschen Satz zu unterscheiden.“<sup>71</sup> Kommunikation und Interaktionen beim Spielen fördern das Baby. Fehlt es an diesen Förderungen seitens der Eltern (Bezugsperson), reagiert das Baby darauf und unterlässt seine Art der Kommunikation. Dadurch wird die Entwicklung beeinflusst. Eine Studie belegt, dass Kinder, deren Eltern reddefreudig sind, mehr Worte beherrschen, als Kinder, deren Eltern wenig kommunizieren.<sup>72</sup>

Resultierend daraus lässt sich ein Vorsprung in der Entwicklung der Kinder ableiten, welcher sich lebenslang auswirkt. Sogar das Vorlesen von Geschichten beeinflusst spätere Leseerfolge der Kinder. Fehlt diese frühkindliche Förderung seitens der Eltern, geht bereits in dieser Entwicklungsphase viel verloren.<sup>73</sup>

Besonders Eltern, die selbst wenig Bildungserfolg haben, unterschätzen diese frühkindliche Förderung. Sie legen die Prioritäten anders. Sie erachten es oft nicht als wichtig dem Kind vorzulesen, da sie selbst wenig Wert auf Bildung und Bücher legen. Die Einstellung der Eltern spielt somit eine essentielle Rolle für die Förderung der Kleinkinder. Damit wird deutlich, dass die soziale Herkunft im Zusammenhang mit dem Bildungserfolg der Kinder steht. Weiterhin ist zu erkennen, dass die frühkindliche Förderung durch Kommunikation und Interaktion besonders wichtig für die weitere Entwicklung der Kinder ist.<sup>74</sup>

#### **4.2.2 Bildungseinrichtungen im Vorschulalter**

Kinderkrippen werden in der Regel bis zum vollendeten dritten Lebensjahr besucht. Anschließend erfolgt die Betreuung bis zur Einschulung in einem Kindergarten. Beide Einrichtungen sind vorschulische Bildungseinrichtungen und nicht ausschließlich für die Betreuung der Kinder gedacht.<sup>75</sup>

Diese Einrichtungen stellen damit eine eigene Sozialisationsinstanz, abseits der Familie, dar.<sup>76</sup> Diese Sozialisationsinstanz beeinflusst, ebenfalls wie die Familie, die Entwicklung der Kinder. Zum einen treffen die Kleinkinder mit Gleichaltrigen zusammen, durch die sie etwas lernen können. Zum anderen mit Erwachsenen, die ihnen Werte und Normen mit auf den Weg geben und einen Teil der Erziehung übernehmen.

---

<sup>70</sup> Vgl. <https://www.ergobag.de/blog/bildung/>.

<sup>71</sup> Zit. <https://www.ergobag.de/blog/bildung/>.

<sup>72</sup> Vgl. <https://www.ergobag.de/blog/bildung/>.

<sup>73</sup> Vgl. <https://www.ergobag.de/blog/bildung/>.

<sup>74</sup> Vgl. <https://www.ergobag.de/blog/bildung/>.

<sup>75</sup> Vgl. Holz, Richter- Kornweitz, Kinderarmut und ihre Folgen, S. 67.

<sup>76</sup> Vgl. <https://www.lernhelfer.de/schuelerlexikon/politikwirtschaft/artikel/phasen-und-instanzen-der-sozialisation>.

Die Kindertagesstätten haben damit, zuzüglich zur Familie, eine ergänzende Bildungs- und Erziehungsfunktion.

Laut einer Untersuchung der Bertelsmann-Stiftung sind Probleme mit der Deutschen Sprache oder Schwierigkeiten beim Zählen, bei Kindern aus Hartz IV Familien keine Seltenheit. Oftmals sind sie in ihrer Entwicklung bis zum Vorschulalter im Vergleich zu Gleichaltrigen zurück. „So sprechen mehr als 40 Prozent der armutsgefährdeten Kinder nur mangelhaft Deutsch.“<sup>77</sup> In finanziell besser gestellten Familien liegt der Prozentsatz mit etwa 14 Prozent deutlich geringer als in Familien die von Armut betroffen sind. Beim Umgang mit Zahlen ist dies analog festzustellen.<sup>78</sup> Diese Erkenntnisse werden durch eine weitere Studie bekräftigt. Hier wurden 6-Jährige im Bereich der kulturellen Lebenslagedimension betrachtet. Dabei stellte man fest, dass nicht-arme Kinder (50 Prozent) deutlicher sprechen, als arme Kinder (30 Prozent). Damit liegt eine Auswirkung der Armutsverhältnisse auf die sprachliche Entwicklung vor. Ebenfalls trifft dies bei der Untersuchung zu, in der das deutliche Sprechen der Kinder im Zusammenhang mit Armut untersucht wurde. Auch hier schneiden die armen Kinder schlechter ab, als die nicht-armen Kinder. Gleiches gilt für die Vielfalt der verwendeten Wörter und die grammatikalische Richtigkeit. Darüber hinaus zeigt die Untersuchung des Sprachverständnisses, dass arme Kinder mit 42 Prozent schlechter abschneiden als nicht-arme Kinder (63 Prozent).<sup>79</sup> Deutlich wird, dass diese Studie belegt, dass 6-Jährige arme Kinder häufiger Auffälligkeiten im sprachlichen Bereich zeigen als nicht-arme Kinder. Damit ist die Auswirkung von Armut auf die Sprache nachgewiesen.<sup>80</sup>

Die sprachliche Entwicklung findet bekanntermaßen weit vor dem sechsten Lebensjahr statt. Das bedeutet, dass die Kinder ab dem Zeitpunkt der Geburt ihre Sprache entwickeln.<sup>81</sup> Folglich sind vergleichbare Tendenzen, ebenfalls bei Kindern unter sechs Jahren, aus dieser Untersuchung abzuleiten. Ein Zusammenhang von Armut und der Sprachentwicklung im frühkindlichen Alter ist zu erkennen. Sind im frühkindlichen Alter allerdings keine messbaren Auswirkungen erkennbar, lässt diese Studie trotzdem die Annahme zu, den Einfluss von Armut auf die sprachliche Entwicklung im Vorschulalter zu unterstellen. Dies ergibt sich daraus, dass Auswirkungen erst später erkennbar werden können, auch wenn sie bereits im frühkindlichen Alter ihre Wurzeln fanden.

Resultierend daraus wird deutlich, dass bereits ein Defizit, auf Grund des Aufwachsens in bildungsfernen Familien, im frühkindlichen Alter erkennbar sein kann.

---

<sup>77</sup> Zit. <https://www.sueddeutsche.de/bildung/studie-der-bertelsmann-stiftung-armut-kann-die-entwicklung-von-kindern-hemmen-1.2391685>.

<sup>78</sup> Vgl. <https://www.sueddeutsche.de/bildung/studie-der-bertelsmann-stiftung-armut-kann-die-entwicklung-von-kindern-hemmen-1.2391685>.

<sup>79</sup> Vgl. Anlage 3.

<sup>80</sup> Vgl. Anlage 3.

<sup>81</sup> Vgl. Kapitel 4.2.1.

### 4.3 Sozialer Bereich

Es ist nachgewiesen, dass „Entscheidungs- und Gestaltungsspielräume der Kinder“<sup>82</sup> von den finanziellen Ressourcen der Familie abhängig sind. In diesen „Spielräumen“ entwickeln Kinder eigene Kompetenzen und orientieren sich. Das bedeutet, dass die familiäre Armut eine Auswirkung auf die Entscheidungen der Kinder hat.<sup>83</sup> Folglich haben Kinder aus sozial schwachen Familien häufiger geringere soziale Kompetenzen. Ursächlich dafür kann beispielsweise ein häufiger Wohnungswechsel sein, welcher wiederum die Folge von Mietrückständen sein kann.<sup>84</sup> Amerikanische Forscher fanden heraus, dass häufige Umzüge zu einem Verlust des sozialen Kapitals der Kinder führen können. Die Folge daraus waren negativ Tendenzen hinsichtlich Schule und Beruf im späteren Leben.<sup>85</sup> Diese Erkenntnis führt dazu, dass sich auch Auswirkungen im frühkindlichen Alter schlussfolgern lassen. Kleinkinder entwickeln gerade in dieser Phase wesentliche Fähigkeiten für ihre weitere Entwicklung. So kann ein ständiger Wohnungswechsel ebenfalls Auswirkungen im frühkindlichen Alter zeigen, welche dann beispielsweise im Kindergartenalter deutlich werden können. Durch den Wohnungswechsel leben die Kinder häufig in deutlich schlechteren Stadtteilen als zuvor. Hier fehlt es dann tendenziell an genügend Freizeitangeboten oder Plätzen zum Spielen für die Kinder. Das kann dazu führen, dass sie weniger Kontakt zu Gleichaltrigen haben oder keine altersgerechte Förderung erlangen. Eine schlechte Infrastruktur hat eventuell zur Folge, dass Eltern die einem Job nachkommen, längere Wege zur Arbeit haben und die Kinder somit länger allein sind. Dies wiederum kann zu Verhaltensauffälligkeiten auf Grund mangelndem erzieherischen Einfluss der Eltern führen. Besonders in den ersten Lebensjahren ist die Familie als wichtigster Sozialisationsbereich unerlässlich.<sup>86</sup> Daneben sind soziale Kontakte und die damit verbundene soziale Integration in die Gesellschaft ein wichtiger Bestandteil im Sozialisationsprozess der Kinder. Bereits im frühkindlichen Alter erfahren Kinder durch soziale Kontakte Vertrauen, und damit das Gefühl einer Bindung. Weiterhin können sie durch diese Kontakte Gefühle zum Ausdruck bringen, voneinander lernen und Erfahrungen sammeln. Somit erhalten sie von ihnen Unterstützung in ihrer Entwicklung. Zuzüglich dazu wird angenommen, dass soziale Kontakte der „Bewältigung von materieller und sonstiger Benachteiligung“<sup>87</sup> Unterstützung leisten.<sup>88</sup>

---

<sup>82</sup> Zit. Holz; Richter; Wüstendörfer; Giering – „Zukunftschancen für Kinder!“, S.71.

<sup>83</sup> Vgl. Holz; Richter; Wüstendörfer; Giering – „Zukunftschancen für Kinder!“, S.71.

<sup>84</sup> Vgl. Beisenherz, H. Gerhard, Kinderarmut in der Wohlfahrtsgesellschaft- Das Kainsmal der Globalisierung, Opladen 2002, S. 77.

<sup>85</sup> Vgl. Beisenherz, Kinderarmut in der Wohlfahrtsgesellschaft, S. 78.

<sup>86</sup> Vgl. Beisenherz, Kinderarmut in der Wohlfahrtsgesellschaft, S. 80.

<sup>87</sup>Zit. Chasse, Karl August; Zander, Margherita; Rasch, Konstanze – Meine Familie ist arm, S. 155.

<sup>88</sup> Vgl. Chasse, Karl August; Zander, Margherita; Rasch, Konstanze – Meine Familie ist arm, S. 155.



In Abhängigkeit zu den sozialen Kontakten stehen vor allem die finanziellen Mittel, welche sich unter anderem in der Wohnform äußern. Ebenfalls steht der Zugang zu gesellschaftlichen Gruppen damit in Abhängigkeit.<sup>89</sup>

Eine Studie untersuchte die Auswirkungen von Armut im späten Grundschulalter. Dabei kam heraus, dass die Kinder aus sozial schwachen Verhältnissen in jedem betrachteten Bereich schlechter abschnitten, als Kinder aus Familien mit besseren finanziellen Verhältnissen. Bestandteil der Untersuchung war beispielsweise die Betrachtung, ob er eigene Kindergeburtstag gefeiert wurde, ob die Kinder Einladungen zu anderen Kindergeburtstagen erhielten und ob sie Freunde mit nach Hause brachten.<sup>90</sup>

Aus diesem Ergebnis ergeben sich gleicherweise Rückschlüsse für den frühkindlichen Sozialisationsprozess. Kleinkinder zelebrieren ebenfalls Geburtstage und knüpfen durch Nachbarschaft, Freunde der Eltern oder die Betreuungseinrichtungen soziale Kontakte zu Gleichaltrigen. Demnach kann ebenfalls in diesem Alter ein Zusammenhang unterstellt werden und als logische Schlussfolgerung behauptet werden, dass auch im frühkindlichen Alter arme Kinder weniger sozial in diesen Bereichen integriert sind.

Eine weitere Studie erfasste Unterschiede zwischen armen und nicht - armen Sechsjährigen. Dabei betrachtete man die Lebenslagedimension im sozialen Bereich. Anhand einzelner Untersuchungspunkte wurden Unterschiede herausgearbeitet. Deutlich wird, dass die armen Kinder bei vielen Untersuchungspunkten schlechter abschneiden als die nicht - armen Kinder. 26 Prozent der armen Kinder erzählen anderen Kindern eigenständig etwas. Bei den nicht - armen Kindern sind das schon 41 Prozent. Auch in den Bereichen „eigenständige Fragen stellen“ und „die Äußerung von Wünschen und Vorschlägen“, erreichen die armen Kinder ungefähr nur die Hälfte oder weniger der Prozentzahl, als die nicht - armen Kinder.<sup>91</sup>

Daraus lässt sich herleiten, dass eine mangelhafte soziale Integration die Auswirkung ist. Schließlich öffnen sich die armen Kinder weniger ihrem Umfeld, äußern weniger was sie möchten und bringen sich weniger ein. Die logische Schlussfolgerung daraus ist es, einen Zusammenhang zur sozialen Ausgrenzung zu sehen. Auch wenn in dieser Studie Sechsjährige betrachtet wurden, ist es plausibel, dass bei jüngeren Kindern (< 6Jahre) diese Tendenz ebenfalls erkennbar ist, und sich auf die soziale Integration auswirkt. Stützen lässt sich dieses Argument vor allem damit, dass Auswirkungen nicht plötzlich auftreten. Somit lag das Ergebnis der untersuchten Sechsjährigen nicht nur im Zeitpunkt der Untersuchung vor, sondern sehr wahrscheinlich bereits in den vorherigen Jahren.

---

<sup>89</sup> Vgl. Chasse, Karl August; Zander, Margherita; Rasch, Konstanze – Meine Familie ist arm, S. 155.

<sup>90</sup> Vgl. Holz; Richter; Wüstendörfer; Giering – „Zukunftschancen für Kinder!“, S.76.

<sup>91</sup> Vgl. Anlage 4.

Natürlich kommen Auswirkungen in den Jahren erst verschieden stark zur Geltung. Wichtig ist allerdings zu erkennen, dass ein Zusammenhang zwischen armen Kindern und der Tendenz zu einer schlechteren Integration im frühkindlichen Alter durchaus besteht.

#### 4.4 Gesundheit

Allgemein betrachtet, belegen verschiedene Studien, dass sich ein Zusammenhang zwischen der sozialen Lage und dem Gesundheitszustand eines Kindes finden lässt.<sup>92</sup> Häufig haben Kinder mit einem niedrigen sozialen Status bereits im Vorschulalter schlechtere Gesundheitschancen.<sup>93</sup>

##### 4.4.1 Allgemeines

Um diese Tendenz zu belegen wird die KiGGS Welle 2 (2014-2017) – zweite Folgeerhebung der Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland des Robert Koch- Instituts genauer betrachtet.<sup>94</sup> Die Studie untersuchte den Zusammenhang zwischen einem geringen sozioökonomischen Status (SES)<sup>95</sup> der Kinder und Jugendlichen und ihrer Gesundheit. Die Ergebnisse der Studie beziehen sich auf Kinder und Jugendliche im Alter von drei bis siebzehn Jahren.<sup>96</sup>

Obwohl sich der Untersuchungszeitraum in dieser Arbeit auf die ersten fünf Lebensjahre beschränkt, dient die Studie als Untersuchungsgegenstand. Schließlich überschneidet sich das Alter der Kinder in der Studie des Robert Koch-Instituts und in dieser Arbeit im Zeitraum vom dritten bis zum fünften Lebensjahr. Ungeachtet dessen, dass die statistischen Daten der Studie nicht konkret für den hier betrachteten Zeitraum ausgewiesen sind, lassen sich aus ihnen schlussfolgernd wichtige Erkenntnisse liefern.

Die Auswertung ergab, dass je niedriger der SES der Familie ist, desto mehr Eltern haben den allgemeinen Gesundheitszustand der Kinder schlechter bewertet. Im Umkehrschluss dazu, haben Familien deren SES höher ist, den Gesundheitszustand der Kinder besser bewertet.

---

<sup>92</sup> Vgl. [https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloadsJ/Focus/JoHM03\\_2018\\_Soziale\\_Unterschiede\\_KiGGS-Welle2.pdf%3F\\_\\_blob%3DpublicationFile](https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloadsJ/Focus/JoHM03_2018_Soziale_Unterschiede_KiGGS-Welle2.pdf%3F__blob%3DpublicationFile) S. 27 f.

<sup>93</sup> Vgl. Holz, Richter- Kornweitz, Kinderarmut und ihre Folgen, S. 56.

<sup>94</sup> Vgl. [https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloadsJ/Focus/JoHM03\\_2018\\_Soziale\\_Unterschiede\\_KiGGS-Welle2.pdf%3F\\_\\_blob%3DpublicationFile](https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloadsJ/Focus/JoHM03_2018_Soziale_Unterschiede_KiGGS-Welle2.pdf%3F__blob%3DpublicationFile) S. 20.

<sup>95</sup> Wird auf Grund von Angaben der Eltern bezüglich ihrem Bildungsstand, beruflicher Stellung und der Einkommenssituation bemessen.

<sup>96</sup> Vgl. [https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloadsJ/Focus/JoHM03\\_2018\\_Soziale\\_Unterschiede\\_KiGGS-Welle2.pdf%3F\\_\\_blob%3DpublicationFile](https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloadsJ/Focus/JoHM03_2018_Soziale_Unterschiede_KiGGS-Welle2.pdf%3F__blob%3DpublicationFile) S. 22.

Weiterhin wurde nachgewiesen, dass Kinder mit einem niedrigen SES doppelt so oft von dauerhaften gesundheitlichen Einschränkungen betroffen sind, als jene die einen höheren SES aufweisen. Als Beispiel ist die Krankheit Asthma zu nennen. Diese tritt bei sozial benachteiligten Kindern häufiger auf, als bei Kindern mit einem hohen sozialen Status. Weiterhin sind Auswirkungen auf die Psyche festzustellen. Die Studie fand heraus, dass deutlich mehr Kinder mit niedrigem SES betroffen sind, als jene mit mittlerem oder hohem SES. Darüber hinaus wurde ADHS untersucht, welches viel häufiger bei Kindern aus armen Familien diagnostiziert wurde.<sup>97</sup> Es ist nachgewiesen, dass besonders im Bereich der psychischen Gesundheit die soziale Benachteiligung häufiger zu Betroffenheit führt. Die Chance unter einer psychischen Beeinträchtigung zu leiden, ist „um das 2,8- bis 4,4-Fache“<sup>98</sup> höher bei Kindern mit einem niedrigen SES, als bei Kindern mit einem höheren SES.<sup>99</sup>

Resultierend aus diese Studie ergibt sich, dass Kinder, welche in familiärer Armut aufwachsen, häufiger gesundheitliche Probleme haben. Die ausgewiesenen Zahlen sind deutlich höher als bei einkommensstärkeren Familien. Es ist schlussfolgernd anzunehmen, unter Betrachtung der oben aufgeführten Erkenntnisse, dass Kinder in den ersten fünf Lebensjahren ein höheres Risiko haben an gesundheitlichen Problemen zu leiden, wenn sie in familiärer Armut aufwachsen. Weiterhin ist festzuhalten, da sich die Studie auf Kinder bis zum Alter von siebzehn Jahren bezieht, das die Chance im Vorschulalter bereits hoch ist, im Laufe der Zeit unter gesundheitlichen Beeinträchtigungen zu leiden. Somit ist der Zusammenhang gegeben.

Auch die Ergebnisse der Einschulungsuntersuchungen der Bundesländer dienen als Beweis für den Zusammenhang von Armut und Gesundheit im frühkindlichen Alter.<sup>100</sup> In der Brandenburgischen Einschulungsuntersuchung im Jahr 2005, stellte man fest, dass „bei 56% der Kinder aus Familien mit niedrigem Sozialstatus mindestens eine medizinisch relevante Entwicklungsverzögerung oder Gesundheitsstörung“<sup>101</sup> vorlag. Zu den betrachteten Bereichen zählten beispielsweise die Seh-, Hör- und Sprachstörungen, Intellektuelle Störungen, sowie psychiatrische Auswirkungen. In allen Bereichen ergab die Untersuchung, dass mehr Kinder aus Familien mit einem niedrigen Sozialstatus unter gesundheitlichen Nachteilen leiden.<sup>102</sup>

---

<sup>97</sup> Vgl. [https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloadsJ/Focus/JoHM03\\_2018\\_Soziale\\_Unterschiede\\_KiGGS-Welle2.pdf%3F\\_\\_blob%3DpublicationFile](https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloadsJ/Focus/JoHM03_2018_Soziale_Unterschiede_KiGGS-Welle2.pdf%3F__blob%3DpublicationFile) S. 24.ff

<sup>98</sup> Zit. [https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloadsJ/Focus/JoHM03\\_2018\\_Soziale\\_Unterschiede\\_KiGGS-Welle2.pdf%3F\\_\\_blob%3DpublicationFile](https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloadsJ/Focus/JoHM03_2018_Soziale_Unterschiede_KiGGS-Welle2.pdf%3F__blob%3DpublicationFile) S. 19.

<sup>99</sup> Vgl. [https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloadsJ/Focus/JoHM03\\_2018\\_Soziale\\_Unterschiede\\_KiGGS-Welle2.pdf%3F\\_\\_blob%3DpublicationFile](https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloadsJ/Focus/JoHM03_2018_Soziale_Unterschiede_KiGGS-Welle2.pdf%3F__blob%3DpublicationFile) S. 19.

<sup>100</sup> Vgl. [https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloadsJ/Focus/JoHM03\\_2018\\_Soziale\\_Unterschiede\\_KiGGS-Welle2.pdf%3F\\_\\_blob%3DpublicationFile](https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloadsJ/Focus/JoHM03_2018_Soziale_Unterschiede_KiGGS-Welle2.pdf%3F__blob%3DpublicationFile) S. 28.

<sup>101</sup> Zit. Holz, Richter- Kornweitz, Kinderarmut und ihre Folgen, S. 56.

<sup>102</sup> Vgl. Holz, Richter- Kornweitz, Kinderarmut und ihre Folgen, S. 56.

Die untersuchten Kinder sind bei der Einschulungsuntersuchung im Durchschnitt fünf Jahre alt.<sup>103</sup> Damit im Alter von fünf Jahren solche Auswirkungen zum Tragen kommen, müssen die Ursachen in den Jahren davor liegen. Ebenso ist festzuhalten, dass die Armutsauswirkungen, wie sie hier auftreten, kein konkretes Ereignis darstellen, sondern sich mit der Zeit entwickeln und somit ein Prozess zu Grunde liegt. Deshalb ergibt sich schlussfolgernd aus den Daten der Untersuchung ebenfalls ein Zusammenhang zwischen Armut und Entwicklungs- und Gesundheitsstörung im gesamten Zeitraum von der Geburt bis zum fünften Lebensjahr.

Weiterhin bestätigt die Einschulungsuntersuchung, dass Kinder aus armen Familien ein größeres Unfallrisiko haben.<sup>104</sup> Grund für dies kann die Nachlässigkeit der Eltern sein. Dazu zählt beispielsweise eine mangelnde Aufsichtspflicht oder eine mangelnde Erziehung beziehungsweise unzureichende Sensibilisierung für Gefahren.

Häufig wohnen sozialschwächere Kinder in verkehrsreichen Gegenden. Dies kann ebenfalls ausschlaggebend für ein erhöhtes Unfallaufkommen sein.<sup>105</sup>

Es ist wichtig, dass Kinder frühzeitig die Gefahren im Straßenverkehr, das Gefühl für Geschwindigkeiten, Höhe oder beispielsweise Hitze erlernen, um das Unfallrisiko vorzubeugen.

#### **4.4.2 Ernährung, Bewegung, Gewicht**

Darüber hinaus lassen sich auch Auswirkungen im Bereich Ernährung, Bewegung und Gewicht finden. Bereits vor der Geburt sind die Säuglinge häufiger Nikotin ausgesetzt, welches dazu führt, dass sie im Laufe des Lebens ein höheres Risiko haben zu Suchtmitteln zu greifen.<sup>106</sup> Allgemein betrachtet ist die „postnatale Säuglingssterblichkeit [...] deutlich höher als in den oberen sozialen Schichten.“<sup>107</sup> Ebenfalls ist die Anzahl der Babys die mit weniger als 2.500 Gramm auf die Welt kommen, bei sozial schwächeren Familien höher.<sup>108</sup> Das Durchschnittsgewicht liegt bei ungefähr 3.500 Gramm. Es ist nachgewiesen, dass ein durchschnittliches Geburtsgewicht positive Auswirkungen auf die lebenslange Entwicklung hat.<sup>109</sup>

Mütter, die selbst von Armut betroffen sind, Stillen im Vergleich zu Müttern die sozial besser gestellt sind weniger und kürzer. Die stillenden Mütter mit besserem sozialen Status belaufen sich auf 90 Prozent. Sie stillen durchschnittlich 8,5 Monate.

---

<sup>103</sup> Vgl. [https://www.statistik-bw.de/FaFo/Familien\\_in\\_BW/R20183.pdf](https://www.statistik-bw.de/FaFo/Familien_in_BW/R20183.pdf) S. 5.

<sup>104</sup> Vgl. Holz, Richter- Kornweitz, Kinderarmut und ihre Folgen, S. 57.

<sup>105</sup> Vgl. <https://www.ugb.de/kinder-gesund-ernaehren/armut-macht-kinder-krank/> S.2.

<sup>106</sup> Vgl. <https://www.ugb.de/kinder-gesund-ernaehren/armut-macht-kinder-krank/> S.2.

<sup>107</sup> Zit. Butterwegge, Christoph(Hg.) – Kinderarmut in Deutschland – Ursachen, Erscheinungsformen und Gegenmaßnahmen, 2. durchgesehene Auflage, 2000, Campus Verlag Frankfurt/New York S.16.

<sup>108</sup> Vgl. Butterwege, Christoph (Hg.) – Kinderarmut in Deutschland S.16.

<sup>109</sup> Vgl. <https://www.eltern.de/schwangerschaft/geburt/geburtsgewicht-1.html> S.2f.

Im Gegensatz dazu stillen bei den sozial benachteiligten Müttern lediglich 67 Prozent und die Dauer beläuft sich auf durchschnittlich 6 Monate.<sup>110</sup>

Es ist nachgewiesen, dass sich Stillen positiv auf die Entwicklung der Kinder auswirkt. Unter anderem wird die Hirnentwicklung durch das Stillen positiv beeinflusst.<sup>111</sup> Folglich ergibt sich, da weniger sozial benachteiligte Mütter stillen, dass sich sehr frühzeitig im Säuglingsalter Auswirkungen auf die Entwicklung der Kinder ergeben können. Auch in diesem Bereich ist damit erkennbar, dass ein Zusammenhang zwischen Armut und der gesundheitlichen Entwicklung besteht.

Eine andere Studie (HBSC-Studie /2006) belegt, dass Kinder die in familiärer Armut heranwachsen weniger Obst konsumieren. Ebenfalls konsumieren jene vermehrt Süßigkeiten und nährstoffarme Lebensmittel.<sup>112</sup>

Weiterhin spielt der Bewegungsmangel bei sozial benachteiligten Kindern eine große Rolle. Kinder aus familiären Armutsverhältnissen treiben im Vergleich zu anderen Kindern extrem wenig Sport. Das heißt, im Durchschnitt treiben ungefähr 35 Prozent dieser Kinder weniger als einmal Sport pro Woche. Bei Gleichaltrigen mit besserem sozialen Umfeld fallen darunter lediglich ungefähr 13,5 Prozent.<sup>113</sup>

Die Statistik, auf der diese Erkenntnisse beruhen, umfasst das Lebensalter der Kinder von drei bis zehn Jahren. Der Zeitraum der Statistik überschneidet sich mit dem in dieser Arbeit betrachteten Zeitraum im Lebensalter von drei bis fünf Jahren. Resultierend daraus ist klar, dass die zuvor aufgeführten statistischen Werte nicht analog für die frühkindliche Sozialisation angewendet werden können, da hierbei ein umfassenderer Zeitraum untersucht wurde. Deutlich wird allerdings, dass bereits im Vorschulalter ein Zusammenhang von Armutsverhältnissen und Sportmangel erkennbar ist. Diesen Zusammenhang, zuzüglich vor dem 3. Lebensjahr zu betrachten, ist an dieser Stelle nicht als sinnvoll anzusehen, da ein Sportmangel erst auftreten kann, wenn das Kind zum Laufen kann und zum anderen die allgemeine körperliche Entwicklung entsprechend ist.

Resultierend aus Sportmangel und schlechter Ernährung sind Auswirkungen auf das Gewicht bei sozial benachteiligten Kindern festzustellen. Sie leiden häufiger an Übergewicht.<sup>114</sup>

---

<sup>110</sup> Vgl. <https://www.ugb.de/kinder-gesund-ernaehren/armut-macht-kinder-krank/S.2>.

<sup>111</sup> Vgl. <https://www.spiegel.de/gesundheit/schwangerschaft/stillen-muttermilch-a-906487.html> S.1f..

<sup>112</sup> Vgl. Holz, Richter- Kornweitz, Kinderarmut und ihre Folgen, S. 59.

<sup>113</sup> Vgl. Anlage 2.

<sup>114</sup> Vgl. <https://www.ugb.de/kinder-gesund-ernaehren/armut-macht-kinder-krank/ S.3f..>

Abschließend wird deutlich, dass das Heranwachsen in familiärer Armut die Chance erhöht an Gesundheitsproblemen, Entwicklungsstörungen und Verhaltensauffälligkeiten zu leiden. Weiterhin steigt das Risiko bezüglich Übergewicht, Nikotinverlangen und einem schlechten Bewegungsverhalten. Fest steht, dass sich dieses Risiko erhöht beziehungsweise erhöhen kann. Armut kann somit auf jede gesundheitliche Betrachtung Einfluss haben und unter anderem ursächlich sein.

Wichtig zu erkennen ist aber, dass dies nicht zwangsläufig so ist. Die individuelle Lebenslage und die verfügbaren Ressourcen sind ebenfalls richtungsgebend für die Entwicklung und können dazu führen, dass trotz Armutslage keine Auswirkungen daraus resultieren.<sup>115</sup>

---

<sup>115</sup> Vgl. Holz, Richter- Kornweitz, Kinderarmut und ihre Folgen, S. 62.

## 5 Der Nationale Aktionsplan als Lösungsvorschlag zur Armutsbekämpfung

Im Jahr 2002 hat das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugendliche (BMFSFJ) die Problematik von schlechten Lebensbedingungen der Kinder während des Heranwachsens aufgegriffen.<sup>116</sup> Ziel war es, öffentliche Verantwortung zu übernehmen und mit der Politik ein bestmögliches Heranwachsen von Kindern und Jugendlichen zu gewährleisten.<sup>117</sup> Das Resultat war der Nationale Aktionsplan – Für ein kindergerechtes Deutschland 2005 - 2010 (NAP), welcher „im Februar 2005 vom Bundeskabinett verabschiedet“<sup>118</sup> wurde. Seine Ursprünge findet der NAP im Weltkindergipfel der United Nations Organization (UNO), welcher im Mai 2002 in New York vollzogen wurde. Bei diesem Treffen wurden weltweite Ziele zur Bekämpfung von Kinderarmut festgelegt.<sup>119</sup> Der NAP wurde in Zusammenarbeit mit Spezialisten aus der Jugendhilfe sowie der Wissenschaft erstellt. Ebenfalls beteiligten sich Kinder und Jugendliche.<sup>120</sup>

Das Ziel des NAP ist es, ein kindergerechtes Deutschland zu schaffen. Deshalb müssen Maßnahmen gefunden werden, durch die sich die Umstände des Heranwachsens der Kinder bessern. Ebenfalls müssen dafür ihre Rechte gestärkt werden.

Um dieses Ziel zu erreichen, ist großes Engagement gefragt und eine Zusammenarbeit aller beteiligten Ebenen<sup>121</sup> erforderlich.<sup>122</sup>

### 5.1 Themenfelder des Nationalen Aktionsplanes

Der NAP unterteilt sich in sechs Themenfelder, welche insgesamt rund 170 Maßnahmen umfassen. Ziel ist es, diese bis zum Jahr 2010 umzusetzen.<sup>123</sup>

Nachfolgend werden alle sechs Themenbereiche thematisiert und bewusst in selbiger Reihenfolge wie im NAP betrachtet. Für jeden Themenbereich wird eine Zusammenfassung erstellt und die wesentlichen Punkte im NAP genannt. Alle Themenbereiche haben eins gemeinsam, sie sind auf das Ziel, ein kindergerechtes Deutschland zu erreichen, ausgerichtet. Ebenfalls gehört zu einem kindergerechten Deutschland, dass Kinder mit Migrationshintergrund dieselben Chancen und Bedingungen haben.

---

<sup>116</sup> Vgl. <https://www.kinderinfo.de/ratgeber/kindergerechtes-deutschland/> S.4.

<sup>117</sup> Vgl. [http://www.kinderumweltgesundheit.de/index2/pdf/dokumente/50137\\_1.pdf](http://www.kinderumweltgesundheit.de/index2/pdf/dokumente/50137_1.pdf) S.2.

<sup>118</sup> Zit. <https://www.bmfsfj.de/blob/94402/b29ee8af0a2d17c57e5e6abecd8f4b10/nap-flyer-fuer-ein-kindergerechtes-deutschland-data.pdf> S.1.

<sup>119</sup> Vgl. <https://www.bmfsfj.de/blob/94406/9d8935dd8b9a186b595f831d5408c41c/nap-report-data.pdf> S.4.

<sup>120</sup> Vgl. <https://www.bmfsfj.de/blob/94402/b29ee8af0a2d17c57e5e6abecd8f4b10/nap-flyer-fuer-ein-kindergerechtes-deutschland-data.pdf> S.1.

<sup>121</sup> *Staatliche Ebenen, Träger der Jugendhilfe, Betreuungseinrichtungen etc.*

<sup>122</sup> Vgl. <https://www.bmfsfj.de/blob/94402/b29ee8af0a2d17c57e5e6abecd8f4b10/nap-flyer-fuer-ein-kindergerechtes-deutschland-data.pdf> S.1.

<sup>123</sup> Vgl. <https://www.bmfsfj.de/blob/94402/b29ee8af0a2d17c57e5e6abecd8f4b10/nap-flyer-fuer-ein-kindergerechtes-deutschland-data.pdf> S.1.

Weiterhin muss darauf geachtet werden, unterschiedliche Einflussfaktoren von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen. Insgesamt müssen die verfügbaren Mittel sinnvoll eingesetzt werden, um Effizienz und Nachhaltigkeit zu erreichen.<sup>124</sup>

### 5.1.1 Chancengerechtigkeit durch Bildung

Chancengerechtigkeit in der Bildung ist die wichtigste Voraussetzung für ein kindergerechtes Deutschland. Auf Grund dessen, dass wir eine Wissensgesellschaft sind, ist der Zugang zu Wissen und Bildung unerlässlich für Kinder. Die Chance auf Wissenserwerb wirkt sich auf das gesamte Leben der Kinder und Jugendlichen aus.

Die Chancengerechtigkeit zielt darauf ab, dass alle Kinder gleichermaßen Zugang zur Bildung, unbeachtlich dessen, woher sie stammen, haben.<sup>125</sup>

Um dieses Hauptziel zu erreichen, müssen alle Akteure zusammenarbeiten. Dazu zählen „Bildungspolitiker und Bildungspolitikerinnen, Lehrerinnen und Lehrer, Verbände und Institutionen, aber besonders auch die Familien,“<sup>126</sup> denn bereits im frühkindlichen Alter wird durch sie der Bildungserfolg ihrer Kinder beeinflusst.

Umfangreichere aber vor allem auch bessere Bildung muss erreicht werden, denn in Deutschland stehen Bildungschancen und soziale Herkunft in hoher Abhängigkeit zueinander.<sup>127</sup> Die Reform des Bildungssystems ist notwendig. Das Bildungsniveau muss steigen, indem sich die Qualität der Betreuungseinrichtungen sowie der Bildungseinrichtungen verbessert. Hierfür müssen alle Kinder gleich wertgeschätzt werden. Individuelle Bedürfnisse und Fähigkeiten der Kinder müssen berücksichtigt werden, sodass die Kinder in der Lage sind, ihre Stärken zu entwickeln. Alle Einrichtungen müssen im Bereich Erziehung, Betreuung und Bildung verstärkt zusammenarbeiten. Das umfasst ebenfalls die Zusammenarbeit mit den Eltern.<sup>128</sup> Unterstützungen für Eltern hinsichtlich der Erziehung und Förderung ihrer Kinder sind notwendig. Dafür muss zunächst eine Verbesserung hinsichtlich Job und Familie gewährleistet werden.<sup>129</sup> „Die Allianz für die Familie“ auf Bundesebene entwickelt hierzu insbesondere konkrete Vorschläge für eine familienfreundliche Unternehmenskultur und Personalpolitik.“<sup>130</sup>

---

<sup>124</sup> Vgl. [http://www.kinderumweltgesundheit.de/index2/pdf/dokumente/50137\\_1.pdf](http://www.kinderumweltgesundheit.de/index2/pdf/dokumente/50137_1.pdf) S.3.

<sup>125</sup> Vgl. <https://www.bmfsfj.de/blob/94404/5aa28b65de1e080ce2b48076380f90b1/nap-nationaler-aktionsplan-data.pdf> S.11.

<sup>126</sup> Zit. <https://www.bmfsfj.de/blob/94404/5aa28b65de1e080ce2b48076380f90b1/nap-nationaler-aktionsplan-data.pdf> S.11.

<sup>127</sup> [http://www.kinderumweltgesundheit.de/index2/pdf/dokumente/50137\\_1.pdf](http://www.kinderumweltgesundheit.de/index2/pdf/dokumente/50137_1.pdf) S.3.

<sup>128</sup> Vgl. <https://www.bmfsfj.de/blob/94404/5aa28b65de1e080ce2b48076380f90b1/nap-nationaler-aktionsplan-data.pdf> S.12.

<sup>129</sup> Vgl. <https://www.bmfsfj.de/blob/94404/5aa28b65de1e080ce2b48076380f90b1/nap-nationaler-aktionsplan-data.pdf> S.13.

<sup>130</sup> Zit. <https://www.bmfsfj.de/blob/94404/5aa28b65de1e080ce2b48076380f90b1/nap-nationaler-aktionsplan-data.pdf> S.15.



Ebenfalls werden Kurse angeboten, in denen Eltern bezogen auf die Erziehung und Förderung ihrer Kinder Unterstützung erhalten.<sup>131</sup> Wichtig hier ist, dass diese wohnortnah erreichbar sind.

Besonderes Augenmerk findet der Mangel an Betreuungsplätzen, welcher sich negativ auf die frühkindliche Bildung der Kinder auswirkt. Ziel der Bundesregierung ist es, den vorliegenden Engpass zu verbessern, um allen Kindern frühkindliche Förderung zu ermöglichen.<sup>132</sup> Dafür muss die Betreuungsinfrastruktur quantitativ und qualitativ erweitert werden. Ebenfalls wird das bereits vorhandene Angebot stabilisiert. Weiterhin ist die Verbesserung der Beratungsstruktur, die Attraktivitätssteigerung des Erzieherberufs (besonders für Männer) und viele weitere Maßnahmen umfasst.<sup>133</sup>

Die Bildungskultur des „Fördern und Fordern“<sup>134</sup> soll stärker ausgebaut werden. Von der Einheit dieser beiden Elemente verspricht man sich ein besseres Bildungskonzept in Deutschland. Besonders die Qualität der Lehrveranstaltungen ist richtungsgebend für den Lernerfolg der Kinder. Durch individuelle Förderungen soll dies realisiert werden. Weiterhin wurden gemeinsame Bildungsstandards der Länder vereinbart und Leistungsuntersuchungen veranlasst.<sup>135</sup>

Berufsorientierungsmaßnahmen der Länder sollen unterstützend von der Bundesregierung verbessert werden.<sup>136</sup> Die Bildungspolitik will erreichen, dass jeder Jugendliche eine Berufsausbildung erhalten und abschließen kann. Dafür verpflichteten sich bereits 2004 die Bundesregierung und die Spitzenverbände der Wirtschaft, in Zusammenarbeit mit den Bundesländern. Sie präsentieren allen Jugendlichen, die willig sind, einen Ausbildungsplatz.<sup>137</sup> Weiterhin sollen praxisnahe Lernphasen in die Schullaufbahn integriert werden, Maßnahmen zum Ausgleich von Mängeln bezüglich des Lernverhaltens und Sozialverhaltens durchgeführt werden, thematische oder praktische Anrechnungen auf eine Ausbildung ermöglicht werden oder beispielsweise der Girls-Day zur Berufsauswahl weiter bestärkt werden.<sup>138</sup> Zuzüglich dazu sieht die Bundesregierung zur Erreichung des Ziel eine „Reform der Aus-, Fort- und Weiterbildung aller Pädagoginnen und Pädagogen“<sup>139</sup> vor.

---

<sup>131</sup> Vgl. <https://www.bmfsfj.de/blob/94404/5aa28b65de1e080ce2b48076380f90b1/nap-nationaler-aktionsplan-data.pdf> S.14.

<sup>132</sup> Vgl. <https://www.bmfsfj.de/blob/94404/5aa28b65de1e080ce2b48076380f90b1/nap-nationaler-aktionsplan-data.pdf> S.15.

<sup>133</sup> Vgl. <https://www.bmfsfj.de/blob/94404/5aa28b65de1e080ce2b48076380f90b1/nap-nationaler-aktionsplan-data.pdf> S.8.

<sup>134</sup> Zit. <https://www.bmfsfj.de/blob/94404/5aa28b65de1e080ce2b48076380f90b1/nap-nationaler-aktionsplan-data.pdf> S.18

<sup>135</sup> Vgl. <https://www.bmfsfj.de/blob/94404/5aa28b65de1e080ce2b48076380f90b1/nap-nationaler-aktionsplan-data.pdf> S.20.

<sup>136</sup> Vgl. <https://www.bmfsfj.de/blob/94404/5aa28b65de1e080ce2b48076380f90b1/nap-nationaler-aktionsplan-data.pdf> S.21.

<sup>137</sup> Vgl. <https://www.bmfsfj.de/blob/94404/5aa28b65de1e080ce2b48076380f90b1/nap-nationaler-aktionsplan-data.pdf> S.23.

<sup>138</sup> Vgl. <https://www.bmfsfj.de/blob/94404/5aa28b65de1e080ce2b48076380f90b1/nap-nationaler-aktionsplan-data.pdf> S.25.

<sup>139</sup> Vgl. <https://www.bmfsfj.de/blob/94404/5aa28b65de1e080ce2b48076380f90b1/nap-nationaler-aktionsplan-data.pdf> S.26.

Erkennbar ist, dass viele Handlungsansätze mit den damit verbundenen Maßnahmen von der Bundesregierung im NAP zur Erreichung der Chancengerechtigkeit durch Bildung niedergeschrieben sind und verfolgt werden.

### 5.1.2 Aufwachsen ohne Gewalt

Das Ziel der Bundesregierung ist es, ein Aufwachsen ohne Gewalt für alle Kinder zu erreichen. Der Fokus liegt dabei zunächst auf individuell erlebter Gewalt durch Familie, Freunde, dem sozialen Umfeld oder Ähnlichem. Zuzüglich dazu wird die Darstellung von Gewalt in den Medien fokussiert.<sup>140</sup>

Wesentliches Ziel ist es, Gewalt in der Erziehung zu verhindern. Dafür muss die Prävention zur Gewaltvermeidung vor allem in der Familie ansetzen. Informationsangebote und Beratungen stehen den Zielgruppen dafür zur Verfügung. Die Kinder- und Jugendhilfe und der Gesundheitssektor müssen eine engere Zusammenarbeit gewährleisten. Ebenfalls ist es wichtig, die Nachbarschaften darauf aufmerksam zu machen, Hilfe zu suchen, sobald sie Anzeichen für Gewalt in der Familie mitbekommen.<sup>141</sup> Modellprojekte zur Aufklärung von Eltern bezüglich einer Erziehung ohne Gewaltanwendung werden seitens der Bundesregierung gefördert. Zuzüglich dazu unterstützt die Bundesregierung die Erarbeitung von Modulen zum Thema Fürsorge und Erziehung bei Kindern.<sup>142</sup> Auch die Gewalt zwischen den Eltern, sogenannte Partnerschaftsgewalt, soll gesenkt werden. Sind die Eltern gewaltbereit, ist es besonders wichtig hier anzusetzen und durch Angebote und Hilfsprogramme Unterstützung zu leisten. Eine Art Elterstraining soll entwickelt werden und gezielt zur Gewaltvermeidung eingesetzt werden.<sup>143</sup>

Ebenfalls gehört es dazu, die Gewalt der Kinder und Jugendlichen untereinander zu vermeiden. Es ist normal, dass Kinder ihre Grenzen austesten, allerdings dürfen diese Grenzen nicht in solch einem Maße überschritten werden, dass Gesetze gebrochen werden und / oder andere Menschen dadurch verletzt werden. Bestrafungen dafür sind als letztes Mittel einzusetzen. Vielmehr sind andere Maßnahmen, wie beispielsweise Antigewaltprogramme, verstärkter in den Fokus zu legen.<sup>144</sup>

---

<sup>140</sup> Vgl. <https://www.bmfsfj.de/blob/94404/5aa28b65de1e080ce2b48076380f90b1/nap-nationaler-aktionsplan-data.pdf> S.27.

<sup>141</sup> Vgl. <https://www.bmfsfj.de/blob/94404/5aa28b65de1e080ce2b48076380f90b1/nap-nationaler-aktionsplan-data.pdf> S.28.

<sup>142</sup> Vgl. <https://www.bmfsfj.de/blob/94404/5aa28b65de1e080ce2b48076380f90b1/nap-nationaler-aktionsplan-data.pdf> S.30.

<sup>143</sup> Vgl. <https://www.bmfsfj.de/blob/94404/5aa28b65de1e080ce2b48076380f90b1/nap-nationaler-aktionsplan-data.pdf> S.32.

<sup>144</sup> Vgl. <https://www.bmfsfj.de/blob/94404/5aa28b65de1e080ce2b48076380f90b1/nap-nationaler-aktionsplan-data.pdf> S.34.

Bei Mehrfachtätern sieht die Bundesregierung vor, die Öffentlichkeit stärker einzubinden und eine bessere Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Justiz zu erlangen.<sup>145</sup>

Auch in den Medien ist es wichtig, darauf zu achten, dass Kinder und Jugendliche vor Gewaltdarstellungen geschützt werden. In unserem Zeitalter spielen die Medien eine erhebliche Rolle und wirken sich auf die Entwicklung der Kinder aus. Das Jugendschutzgesetz regelt beispielsweise, dass Medien die als gefährdend eingestuft werden, für Kindern und Jugendlichen nicht zugänglich sein dürfen. Dadurch, dass das Internet weltweit zu betrachten ist, müssen sich die Schutzmaßnahmen vor Gewalteinflüssen auch international verbessern.

Hierfür setzt sich die Bundesregierung ein.<sup>146</sup> Ergänzend dazu sind eigene Kompetenzen im Bereich Medien für Kinder und Jugendliche, sowie für die Eltern notwendig. Ein bewusster Medienkonsum sollte das Ziel sein.<sup>147</sup>

### **5.1.3 Förderung eines gesunden Lebens und gesunder Umweltbedingungen**

Die Weltgesundheitsorganisation definiert Gesundheit „als einen Zustand vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens.“<sup>148</sup> Auch wenn die Erfüllung dessen ein Wunsch ist, welcher sich nur schwer realisieren lässt, ist es das Ziel der Bundesregierung diesen Zustand bestmöglich zu erreichen.<sup>149</sup>

Die Gesundheitsbetrachtung lässt sich in allen Bereichen des Lebens aufgreifen. Deshalb gibt es viele Einflussfaktoren, die sich auf den Aspekt Krankheit oder Gesundheit auswirken. Zu nennen wären hier beispielsweise äußere Einflüsse aus der Umwelt, aber auch persönliche Eigenschaften. Im NAP richtet die Bundesregierung besonderes Augenmerk auf gesundheitliche Risiken, die vermehrt an Bedeutung gewinnen. Hierzu zählen „frühe Bindungs-, Beziehungs- und Regulationsstörungen wie exzessives Schreien, Schlaf- und Fütterstörungen bei Säuglingen und Kleinkindern.“<sup>150</sup> Weiterhin gehören Krankheiten, die von der Umwelt mitverschuldet sind, Übergewicht aufgrund von schlechtem Essverhalten und Bewegungsmangel, oder beispielsweise Verhaltensstörungen dazu.<sup>151</sup>

---

<sup>145</sup> Vgl. <https://www.bmfsfj.de/blob/94404/5aa28b65de1e080ce2b48076380f90b1/nap-nationaler-aktionsplan-data.pdf> S.34.

<sup>146</sup> Vgl. <https://www.bmfsfj.de/blob/94404/5aa28b65de1e080ce2b48076380f90b1/nap-nationaler-aktionsplan-data.pdf> S.34f.

<sup>147</sup> Vgl. <https://www.bmfsfj.de/blob/94404/5aa28b65de1e080ce2b48076380f90b1/nap-nationaler-aktionsplan-data.pdf> S.36.

<sup>148</sup> Zit. <https://www.bmfsfj.de/blob/94404/5aa28b65de1e080ce2b48076380f90b1/nap-nationaler-aktionsplan-data.pdf> S.37.

<sup>149</sup> Vgl. <https://www.bmfsfj.de/blob/94404/5aa28b65de1e080ce2b48076380f90b1/nap-nationaler-aktionsplan-data.pdf> S.37.

<sup>150</sup> Zit. <https://www.bmfsfj.de/blob/94404/5aa28b65de1e080ce2b48076380f90b1/nap-nationaler-aktionsplan-data.pdf> S.37.

<sup>151</sup> Vgl. <https://www.bmfsfj.de/blob/94404/5aa28b65de1e080ce2b48076380f90b1/nap-nationaler-aktionsplan-data.pdf> S.37.

Die Bundesregierung hat umfangreiche Maßnahmen entwickelt, die zur Besserung der Gesundheit verhelfen sollen. Erstrebt werden „saubere und natürliche Lebensbedingungen.“<sup>152</sup> Dafür unterstützt die Bundesregierung die Informationsbereitstellung im Themenkomplex Umwelt und Gesundheit, welche für Eltern sowie für Kinder gedacht sind. Weiterhin unterstützt sie die Entwicklung eines „Gesundheits- und Umweltindikatorensystems auf EU-Ebene“<sup>153</sup>. Zuzüglich dazu wird die primäre Prävention verstärkt, welche durch das *Gesetz zur Stärkung der gesundheitlichen Prävention* Anwendung findet. Die Förderung des Stillens bei Säuglingen in Form von beispielsweise Informationsmaterial, die Vermeidung von Übergewicht und Bewegungsmangel, unter anderem durch kindergerechten Spielraum, oder aber auch die Unterstützung der Kindertagesstätten zur Verbesserung der Sprachentwicklung, zählen zu den Maßnahmen der Bundesregierung.<sup>154</sup>

Weiterhin nennenswert ist die Weiterentwicklung von frühkindlichen Untersuchungen. Im Zusammenhang damit, ist es wünschenswert zu erreichen, dass alle Eltern solche Untersuchungen für ihre Kinder wahrnehmen. Dies kann durch Informationsmaterialien und Aufklärung verbessert werden.<sup>155</sup>

Darüber hinaus gibt es viele weitere Maßnahmen, die die Bundesregierung nennt, um effektiv eine Verbesserung der Gesundheit zu erreichen. Zuzüglich dazu umfasste Themenkomplexe im NAP, sind unter anderem die Versorgung von Kindern im Krankenhaus, Arzneimittel, Unfallprävention und Weiteres.<sup>156</sup> Deutlich wird, dass es viele Ansatzpunkte gibt, an denen gearbeitet werden muss, um eine allgemeine Steigerung eines gesunden Lebens und gesunder Umwelteinflüsse zu erlangen.

---

<sup>152</sup> Zit. <https://www.bmfsfj.de/blob/94404/5aa28b65de1e080ce2b48076380f90b1/nap-nationaler-aktionsplan-data.pdf> S.38.

<sup>153</sup> Zit. <https://www.bmfsfj.de/blob/94404/5aa28b65de1e080ce2b48076380f90b1/nap-nationaler-aktionsplan-data.pdf> S.38.

<sup>154</sup> Vgl. <https://www.bmfsfj.de/blob/94404/5aa28b65de1e080ce2b48076380f90b1/nap-nationaler-aktionsplan-data.pdf> S.41 f.

<sup>155</sup> Vgl. <https://www.bmfsfj.de/blob/94404/5aa28b65de1e080ce2b48076380f90b1/nap-nationaler-aktionsplan-data.pdf> S.45 f.

<sup>156</sup> Vgl. <https://www.bmfsfj.de/blob/94404/5aa28b65de1e080ce2b48076380f90b1/nap-nationaler-aktionsplan-data.pdf> S.46 ff.

#### 5.1.4 Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

Das Potenzial der Kinder und Jugendlichen ist eine wichtige Ressource für die Gesellschaft.<sup>157</sup> Sie haben ein Recht auf Beteiligung. Das bedeutet, sie haben das Recht sich überall mit einzubringen wo es um sie geht. Egal ob in der Familie, in der Schule oder in der gesellschaftlichen Diskussion über die Zukunft.<sup>158</sup> Die Meinung der Kinder und Jugendlichen braucht einen festen Platz. Ihre Beteiligung sieht die Bundesregierung als wesentlich für die Politik an.<sup>159</sup>

Beteiligungsrechte der Kinder und Jugendlichen finden sich in der UN-Kinderrechtskonvention, dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (Sozialgesetzbuch 8 – SGB8), sowie in den von Ländern und Gemeinden festgelegten Mitwirkungsrechten hinsichtlich Kindergarten und Schule wieder.<sup>160</sup> Das Ziel ist es, diese Rechte zu modernisieren und auszubauen. Dafür entwickelt die Bundesregierung ein eigenes Instrumentarium mit dem Ziel die Qualitätsstandards zu bestimmen. Weiterhin berichtet sie über Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche. Dies passiert jährlich in Form des Kinder- und Jugendberichts. Ebenfalls wird sie die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen im Rahmen des NAP nutzen.<sup>161</sup>

Darüber hinaus ist Aufklärung über die Beteiligungsmöglichkeiten der Kinder und Jugendlichen eine Maßnahme, welche im NAP niedergeschrieben ist. Diese Aufklärung wird über geeignete Medien angestrebt und soll regelmäßig und altersgerecht stattfinden.<sup>162</sup> Weiterhin sieht die Bundesregierung einen Zusammenhang zwischen Bildung und Beteiligung, sodass die Ziele Bildung und Beteiligung des NAP's zusammen zu betrachten sind. „Aktive Beteiligung fördert Bildung“<sup>163</sup> deshalb sieht die Bundesregierung vor, wirkungsvolle Beteiligungsmöglichkeiten in Kindergärten und Schulen zu schaffen und die Selbstorganisation von Kindern zu unterstützen.

Ergänzend dazu, ist das Ziel der Bundesregierung dies nicht nur auf Landes- und Bundesebene zu erreichen, sondern auch auf europäischer Ebene zu erzielen.<sup>164</sup>

---

<sup>157</sup> Vgl. <https://www.bmfsfj.de/blob/94404/5aa28b65de1e080ce2b48076380f90b1/nap-nationaler-aktionsplan-data.pdf> S.51.

<sup>158</sup> Vgl. <https://www.bmfsfj.de/blob/94404/5aa28b65de1e080ce2b48076380f90b1/nap-nationaler-aktionsplan-data.pdf> S.50.

<sup>159</sup> Vgl. <https://www.bmfsfj.de/blob/94404/5aa28b65de1e080ce2b48076380f90b1/nap-nationaler-aktionsplan-data.pdf> S.50.

<sup>160</sup> Vgl. <https://www.bmfsfj.de/blob/94404/5aa28b65de1e080ce2b48076380f90b1/nap-nationaler-aktionsplan-data.pdf> S.51.

<sup>161</sup> Vgl. <https://www.bmfsfj.de/blob/94404/5aa28b65de1e080ce2b48076380f90b1/nap-nationaler-aktionsplan-data.pdf> S.53.

<sup>162</sup> Vgl. <https://www.bmfsfj.de/blob/94404/5aa28b65de1e080ce2b48076380f90b1/nap-nationaler-aktionsplan-data.pdf> S.54.

<sup>163</sup> Zit. <https://www.bmfsfj.de/blob/94404/5aa28b65de1e080ce2b48076380f90b1/nap-nationaler-aktionsplan-data.pdf> S.55.

<sup>164</sup> Vgl. <https://www.bmfsfj.de/blob/94404/5aa28b65de1e080ce2b48076380f90b1/nap-nationaler-aktionsplan-data.pdf> S.55 ff.

### 5.1.5 Entwicklung eines angemessenen Lebensstandards für alle Kinder

Die materiellen Ressourcen der Familie haben Einfluss auf das Leben der Kinder. Bereits im frühkindlichen Alter zeigen sich erste negativ Auswirkungen auf Grund des Aufwachsens in relativer Armut.<sup>165</sup>

Ziel der Bundesregierung ist es daher, ein ausreichendes Lebensniveau für alle Kinder zu erreichen. Damit das ermöglicht werden kann, muss die gesamte Gesellschaft zusammenarbeiten. Involviert sind demnach Bund, Länder, Gemeinden sowie die Wirtschaft. Erstrebt werden bundeseinheitliche Bewertungsmaßstäbe hinsichtlich dessen, was als angemessener Lebensstandard verstanden wird, um Armutslagen zu vermeiden. Eine Maßnahme der Bundesregierung ist es, die Zuständigkeiten, die für die Verbesserung des Lebensstandards erforderlich sind, aufzuteilen.<sup>166</sup> Weiterhin müssen Familien hinsichtlich Bildung, Qualifikation und Arbeitsmarkt unterstützt werden. Wiedereinstiegsprogramme werden von der Bundesregierung gefördert, um Eltern einen Zugang zum Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Zu dem fördern sie Menschen, welche ihren Beruf unterbrochen haben, und nun wieder Zugang zum Arbeitsmarkt erlangen wollen. Zuzüglich dazu steht eine familienfreundliche Unternehmenskultur als Ziel der Bundesregierung im NAP.<sup>167</sup> Zur Erreichung dessen, strebt die Bundesregierung eine stärkere Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften an.<sup>168</sup>

Auch die Armutsprävention als Richtlinie in allen Bereichen, sowie viele weitere, zählen zu den Maßnahmen der Bundesregierung, welche im NAP niedergeschrieben sind.

---

<sup>165</sup> Vgl. Bachelorarbeit Kapitel zuvor

<sup>166</sup> Vgl. <https://www.bmfsfj.de/blob/94404/5aa28b65de1e080ce2b48076380f90b1/nap-nationaler-aktionsplan-data.pdf> S.60.

<sup>167</sup> Vgl. <https://www.bmfsfj.de/blob/94404/5aa28b65de1e080ce2b48076380f90b1/nap-nationaler-aktionsplan-data.pdf> S.61.

<sup>168</sup> Vgl. <https://www.bmfsfj.de/blob/94404/5aa28b65de1e080ce2b48076380f90b1/nap-nationaler-aktionsplan-data.pdf> S.64.

### 5.1.6 Internationale Verpflichtungen

Obwohl der NAP ein nationaler Plan ist, welcher sich auf Deutschland bezieht, gehört der Themenbereich der internationalen Verpflichtungen dazu. Dies rührt daher, dass sich Deutschland „im Abschlussdokument der Sondergeneralversammlung der Vereinten Nationen über Kinder aus dem Jahr 2002“<sup>169</sup>, welches als Ziel die gemeinsame globale Verantwortung sieht, verpflichtet hat, daran aktiv mitzuwirken.<sup>170</sup> Demnach engagiert sich die Bundesrepublik Deutschland nicht nur national, sondern auch international an der Armutsbekämpfung. Die merkliche Minderung von Armut ist die wichtigste internationale Verpflichtung.<sup>171</sup> Um dies zu erreichen, setzt sich die Bundesregierung für vielseitige Maßnahmen ein, welche im NAP benannt sind. Dazu zählen zum Beispiel Engagement hinsichtlich politischen und wirtschaftlichen Reformen zur Verbesserung der Situation von Kindern. Hierfür muss die Gemeinschaft, der am Abkommen beteiligten Länder, ausreichende finanzielle Mittel zur Verfügung stellen.<sup>172</sup> Deutschland setzt sich dafür ein, seinen Anteil vom Bruttoinlandsprodukt, welche für Entwicklungsleistungen genutzt werden, zu steigern. Weiterhin wird die Bundesregierung ihre „Mittel der bilateralen Entwicklungszusammenarbeit für Grundbildung [...] erhöhen.“<sup>173</sup> Ein weiteres Handlungsfeld ist der Schutz der Kinder vor Kinderarbeit. Dazu zählt ebenfalls die Bekämpfung des Einsatzes der Kinder als Soldaten. Im Zusammenhang damit, setzt sich die Bundesregierung dafür ein, dass die Verantwortlichen für Vertreibungen, Massakern oder Ähnlichem, die rechtlichen Konsequenzen vor den jeweiligen Gerichten tragen. Zuzüglich dazu, beteiligt sich Deutschland an Hilfsmaßnahmen für Kinder in Krisengebieten.<sup>174</sup> Viele weitere Maßnahmen nennt der NAP, nicht zuletzt ebenfalls die Verbesserung des Schutzes von Flüchtlingskindern in Deutschland.<sup>175</sup>

---

<sup>169</sup> Zit. <https://www.bmfsfj.de/blob/94404/5aa28b65de1e080ce2b48076380f90b1/nap-nationaler-aktionsplan-data.pdf> S.65.

<sup>170</sup> Vgl. <https://www.bmfsfj.de/blob/94404/5aa28b65de1e080ce2b48076380f90b1/nap-nationaler-aktionsplan-data.pdf> S.65.

<sup>171</sup> Vgl. <https://www.bmfsfj.de/blob/94404/5aa28b65de1e080ce2b48076380f90b1/nap-nationaler-aktionsplan-data.pdf> S.66.

<sup>172</sup> Vgl. <https://www.bmfsfj.de/blob/94404/5aa28b65de1e080ce2b48076380f90b1/nap-nationaler-aktionsplan-data.pdf> S.68.

<sup>173</sup> Zit. <https://www.bmfsfj.de/blob/94404/5aa28b65de1e080ce2b48076380f90b1/nap-nationaler-aktionsplan-data.pdf> S.71.

<sup>174</sup> Vgl. <https://www.bmfsfj.de/blob/94404/5aa28b65de1e080ce2b48076380f90b1/nap-nationaler-aktionsplan-data.pdf> S.72 f..

<sup>175</sup> Vgl. <https://www.bmfsfj.de/blob/94404/5aa28b65de1e080ce2b48076380f90b1/nap-nationaler-aktionsplan-data.pdf> S.74.

## 5.2 Umsetzung des Nationalen Aktionsplanes im Freistaat Sachsen

Der NAP nennt in seinen sechs Themenbereichen viele Maßnahmen, die zur Verbesserung der Lebenssituation von Kindern in Deutschland beitragen sollen. Diese Maßnahmen beziehen sich sowohl auf die Bundesebene, als auch immer wieder auf die Länderebene. Nachfolgend wird herausgearbeitet, inwieweit ausgewählte Maßnahmen des NAP's im Freistaat Sachsen langfristig<sup>176</sup> umgesetzt wurden.

Ein Schwerpunkt der Bundesregierung im NAP war es, die frühkindliche Förderung für Kinder unter 3 Jahren zu verbessern. Dies sollte durch die Schaffung ausreichender Kinderbetreuungsplätze erreicht werden. Ebenfalls sollte die Qualität der Betreuung steigen.<sup>177</sup> Auch wenn sich bundesweit die Betreuung von Kindern verbessert hat, bleibt sie im Freistaat Sachsen unzureichend schlecht. Im Jahr 2012 wurden rein rechnerisch 6,6 Krippenkinder einer Erzieherin zugeteilt und im Jahr 2015 betrug die Zahl nur noch 6,4 Krippenkinder pro Erzieherin. Obwohl eine Verbesserung erkennbar ist, sind die Zahlen weiterhin im bundesweiten Vergleich schlecht. Im bundesweiten Vergleich liegt Sachsen mit dem Personalschlüssel im Krippenbereich auf dem letzten Platz. Deutlich wird, dass in diesem Bereich erheblicher Besserungsbedarf im Freistaat Sachsen besteht.<sup>178</sup> Hinsichtlich der Qualität in Kindertagesstätten sind die Maßnahmen im NAP nicht zufriedenstellend umgesetzt wurden.

Weiterhin war eine Maßnahme, die Zahl des männlichen Erzieherpersonals zu erhöhen. 2004 lag der Anteil der männlichen Erzieher in Sachsen bei 1,5 Prozent. Dieser Bereich verzeichnet eine deutliche Steigerung bis zum Jahr 2018, in dem bereits 7,9 Prozent der Erzieher dem männlichen Geschlecht zuzuordnen sind. Damit liegt Sachsen oberhalb des bundesweiten Durchschnitts.<sup>179</sup> Somit lässt sich Schlussfolgern, dass diese Maßnahme des NAPs auf langfristige Sicht umgesetzt wurde und eine Verbesserung in diesem Bereich im Bundesland Sachsen zu verzeichnen ist.

Zur Verbesserung der Unfallrisiken bei Kindern und Jugendlichen ist die Bundesregierung bestrebt das Radwegnetz weiter auszubauen.<sup>180</sup> In Sachsen erfolgte dies unzureichend.<sup>181</sup>

---

<sup>176</sup> Gemeint ist hier der Zeitraum über das Jahr 2010 (aus dem NAP) hinaus.

<sup>177</sup> Vgl. <https://www.bmfsfj.de/blob/94404/5aa28b65de1e080ce2b48076380f90b1/nap-nationaler-aktionsplan-data.pdf> S.17.

<sup>178</sup> Vgl. [https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Laendermonitoring\\_Fruehkindliche\\_Bildungssysteme/Laendermonitor-2016\\_Pressemeldung\\_Sachsen\\_20160629.pdf](https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Laendermonitoring_Fruehkindliche_Bildungssysteme/Laendermonitor-2016_Pressemeldung_Sachsen_20160629.pdf) S.1.

<sup>179</sup> Vgl. <https://www.freiepresse.de/nachrichten/sachsen/mehr-maennliche-erzieher-in-saechsischen-kitas-artikel10458440>.

<sup>180</sup> Vgl. <https://www.bmfsfj.de/blob/94404/5aa28b65de1e080ce2b48076380f90b1/nap-nationaler-aktionsplan-data.pdf> S.47

<sup>181</sup> Vgl. <https://www.dnn.de/Region/Mitteldeutschland/Gruene-kritisieren-Dulig>.



Der Fokus müsse vermehrt auf dem Ausbau des Radwegnetzes liegen. Um den bundesweiten Durchschnitt bis 2025 zu erreichen, müsste der Freistaat Sachsen „jährlich mehr als 80 Kilometer Radweg an Staatsstraßen“<sup>182</sup> bauen. Davon ist das Bundesland aktuell weit entfernt.<sup>183</sup> Daraus wird deutlich, dass auch diese Maßnahme des NAPs im Bundesland Sachsen bisher nur unzureichend erfüllt wurde und zukünftig weiterer Handlungsbedarf besteht.

Die Verbesserung des materiellen Standards war ebenfalls ein Teilziel des NAP's, durch das man sich verspricht, bessere Bedingungen für das Aufwachsen von Kinder zu schaffen. Um den materiellen Standard zu verbessern, fokussierte man sich beispielsweise auf den Arbeitsmarkt. Eine höhere Beschäftigungszahl wird erstrebt, was im Umkehrschluss eine niedrigere Arbeitslosenquote bedeutet. In Sachsen wurde dieses Ziel erreicht. Im Jahr 2005 waren 402.270 Arbeitslose zu verzeichnen.<sup>184</sup> Im Jahr 2010 waren es nur noch 253.135.<sup>185</sup> Es konnte ein deutlicher Abbau der Arbeitslosigkeit im Freistaat Sachsen erreicht werden und in Folge dessen eine Verbesserung des materiellen Standards. Daher ist anzunehmen, dass die genannten Maßnahmen im NAP im Freistaat Sachsen erfolgreich umgesetzt wurden.

Allgemein wird deutlich, dass der Freistaat Sachsen sich bemüht hat, die Maßnahmen, welche im NAP wiederzufinden sind, umzusetzen. Es wurde versucht ein Teil zum kindergerechten Deutschland beizutragen. In einigen Bereichen konnten schon Verbesserungen erzielt werden.

Insgesamt hat sich die soziale Lage in Sachsen verbessert. Dies bestätigte der am 12.02.2019 veröffentlichte Sozialbericht des Sächsischen Sozialministeriums. Darin gab man bekannt, dass sich die soziale Lage der Menschen im Vergleich 2005 zu 2015 wesentlich verbessert hat. Daraus ergibt sich, dass sich ebenfalls die soziale Lage der Kinder in Sachsen verbessert hat und damit ebenfalls ein Schritt in Richtung kindergerechtes Deutschland erfolgte.<sup>186</sup> Trotzdem ist es weiterhin notwendig Maßnahmen zu ergreifen, um die soziale Lage der Kinder und Jugendlichen in Sachsen und insgesamt in ganz Deutschland zu verbessern.

---

<sup>182</sup> Zit. <https://www.dnn.de/Region/Mitteldeutschland/Gruene-kritisieren-Dulig>.

<sup>183</sup> Vgl. <https://www.dnn.de/Region/Mitteldeutschland/Gruene-kritisieren-Dulig>.

<sup>184</sup> Zit. Anlage 5.

<sup>185</sup> Zit. Anlage 6.

<sup>186</sup> Vgl. <https://www.sms.sachsen.de/neuer-sozialbericht-freistaat-sachsen.html>.

### 5.3 Weitere Handlungsmöglichkeiten zur Armutsbekämpfung

Als aktuelle Maßnahme zur Bekämpfung der Armut in Deutschland wurde am „21.März 2019 [...] das Starke-Familien-Gesetz zur Neugestaltung des Kinderzuschlags und des Bildungs- und Teilhabepakets“<sup>187</sup> vom Bundestag in Kraft gesetzt.<sup>188</sup> Das Gesetz hat als Ziel, Familien mit niedrigem und mittlerem Einkommen zu stärken und folglich das Risiko der Armut zu senken. Vor allem Alleinerziehende haben einen großen Nutzen. Weiterhin soll durch dieses Gesetz der Bedarf der Kinder besser abgesichert sein.

Die Umsetzung des Gesetzes erfolgt stufenweise. Zum 01.Juli 2019 wird der Kinderzuschlag von 170 Euro pro Monat pro Kind auf 185 Euro pro Monat und pro Kind erhöht. Zuzüglich dazu besteht der Anspruch für Alleinerziehende. Bisher wurde auf den Kinderzuschlag Kindereinkommen, in Form von beispielsweise Unterhaltszahlungen, voll angerechnet. Durch dieses Gesetz erfolgt die Verringerung des Kinderzuschlags durch Kindeseinkommen nur noch zu 45 Prozent. Weiterhin wird der bürokratische Aufwand vermindert. Zuzüglich dazu ergeben sich Änderungen zum 01.Januar 2020. Die oberen Einkommensgrenzen entfallen und das Einkommen der Eltern, welches ihren Bedarf übersteigt, wird nicht mehr mit 50 Prozent, sondern mit lediglich 45 Prozent auf den Kinderzuschlag berechnet. Insgesamt betrachtet wird der Kinderzuschlag gerechter, da die Eltern von ihrem eigenen Einkommen mehr behalten dürfen.<sup>189</sup>

Zweiter Schwerpunkt des Starke-Familien-Gesetzes sind die Änderungen im Bildungs- und Teilhabepaket zum 01. August 2019. Es erfolgt eine Steigerung der Beträge des Schulstarterpakets von 100 Euro auf 150 Euro. Weiterhin steigert sich dieser Betrag nachfolgend entsprechend der Regelsätze. Um die Teilhabe hinsichtlich Freizeitvereinen oder Ähnlichem zu stärken, erhöh sich der monatliche Teilhabebetrag von 10 Euro auf 15 Euro. Darüber hinaus werden die Eltern entlastet, da ihre Eigenanteile für das Essen in der Kindertagesstätte oder in der Schule entfallen. Ebenfalls entfällt der Eigenanteil für die Fahrkarte der Schüler. Folglich ergibt sich eine finanzielle sowie bürokratische Entlastung der Eltern.<sup>190</sup>

---

<sup>187</sup> Zit. <https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2019/kw12-de-starke-familien-gesetz-628892>.

<sup>188</sup> Vgl. <https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2019/kw12-de-starke-familien-gesetz-628892>.

<sup>189</sup> Vgl. <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/familie/bundesrat-stimmt-dem-starke-familien-gesetz-zu/131328> S 2.

<sup>190</sup> Vgl. <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/familie/bundesrat-stimmt-dem-starke-familien-gesetz-zu/131328> S 3.

Eine weitere Handlungsmöglichkeit stellt das Gute-KiTa-Gesetz, welches am 01. Januar 2019 in Kraft getreten ist, dar.<sup>191</sup> Bereits im NAP zählte die Steigerung der Qualität und Quantität der Kindertageseinrichtungen zu den Maßnahmen um ein kindergerechtes Deutschland zu erreichen.<sup>192</sup>

Jede Familie sollte in der Lage sein, seinem Kind einen Kindertagesstättenplatz zu ermöglichen, da die Kindertagesstätte als Sozialisationsinstanz besonders wichtig für die frühkindliche Entwicklung und Bildung ist.<sup>193</sup> Durch die frühkindliche Förderung in diesen Einrichtungen wird die Chancengerechtigkeit der Kinder verbessert.<sup>194</sup> Das Gute-KiTa-Gesetz befreit deshalb „alle Eltern, die einen Kinderzuschlag, Leistungen aus dem Zweiten Buch Sozialgesetzbuch (SGB II) oder Wohngeld beziehen, in Zukunft von den KiTa-Gebühren“.<sup>195</sup> Damit haben 1,2 Millionen Kinder Anspruch auf eine gebührenfreie Kindertagesstättenbetreuung.<sup>196</sup>

Erkennbar ist, dass sich die Bundesregierung auch nach Umsetzung des NAP weiterhin als Ziel setzt, ein kindergerechtes Deutschland zu schaffen. In den vergangenen Jahren wurde in vielen Bereichen daran gearbeitet und Verbesserungen wurden erzielt. Doch im Hinblick auf die Zukunft wird deutlich, dass weiterhin die soziale Lage der Kinder und ihre Chancengerechtigkeit gestärkt werden muss.

---

<sup>191</sup> Vgl. <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/familie/kinderbetreuung/mehr-qualitaet-in-der-fruehen-bildung/das-gute-kita-gesetz/mehr-qualitaet-und-weniger-gebuehren/das-gute-kita-gesetz--fuer-gute-kitas-bundesweit/128214> .

<sup>192</sup> Vgl. Kapitel 5.1.1.

<sup>193</sup> Vgl. Kapitel 4.2.

<sup>194</sup> Vgl. <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/familie/kinderbetreuung/mehr-qualitaet-in-der-fruehen-bildung/das-gute-kita-gesetz/mehr-qualitaet-und-weniger-gebuehren/das-gute-kita-gesetz--fuer-gute-kitas-bundesweit/128214>.

<sup>195</sup> Zit. <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/familie/kinderbetreuung/mehr-qualitaet-in-der-fruehen-bildung/das-gute-kita-gesetz/mehr-qualitaet-und-weniger-gebuehren/das-gute-kita-gesetz--fuer-gute-kitas-bundesweit/128214>.

<sup>196</sup> Vgl. <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/familie/kinderbetreuung/mehr-qualitaet-in-der-fruehen-bildung/das-gute-kita-gesetz/mehr-qualitaet-und-weniger-gebuehren/das-gute-kita-gesetz--fuer-gute-kitas-bundesweit/128214>.

## 6 Fazit

Armut ist ein gesellschaftliches Problem, welches sich in Deutschland in Form der relativen Armut wiederfinden lässt. Das bedeutet, dass eine Unterversorgung im Bereich der materiellen und immateriellen Güter im Verhältnis zum gesellschaftlichen Standard besteht. Sind die Eltern von der sogenannten Einkommensarmut betroffen, sind folglich die Kinder ebenfalls betroffen. Man spricht von einer familiären Armut.

Kinder sind auf die finanziellen Mittel der Eltern angewiesen, das bedeutet, sie sind nicht in der Lage selbst für sich zu sorgen. Demnach spielt der Einfluss der Eltern eine bedeutende Rolle für die Kinder. In Deutschland sind ungefähr 4,4 Millionen Kinder von Armut betroffen. Die Ursache dafür liegt in der Familie. Die Eltern haben meist einen unzureichenden Bildungsabschluss und folglich entweder nur einen Arbeitsplatz im Niedriglohnsektor oder beziehen Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts (meist Hartz IV). Bereits im frühkindlichen Alter erfahren deshalb viele Kinder, was es bedeutet in Armut zu leben. Ihnen fehlt das nötige Geld für einen Kinobesuch, für ausreichend und ausgewogenes Essen oder beispielsweise für angemessene Kleidung.

Im Fokus der Überlegungen stand, inwieweit sich die Armutsverhältnisse der Kinder auf ihre frühkindliche Sozialisation auswirken. Deutlich wurde, dass es aktuell nur wenige Studien gibt, die die Auswirkungen auf die frühkindliche Sozialisation und damit die Zeit bis zum fünften Lebensjahr untersuchen. Nichts desto trotz bestärkten einige Studien, welche umfangreichere Lebensalter der Kinder betrachteten, die Annahme, dass bereits im frühkindlichen Alter Auswirkungen von Armut erkennbar sein können. Wichtig zu erwähnen ist, dass Armut ein mehrdimensionales Phänomen ist und die Auswirkungen damit ebenfalls. Das bedeutet, dass Armut auf viele Bereiche insgesamt betrachtet Auswirkungen entfalten kann. Diese Arbeit deutete an, dass sowohl im Bereich „Bildung“<sup>197</sup>, als auch im „sozialen Bereich“<sup>198</sup>, sowie im Bereich „Gesundheit“<sup>199</sup> Auswirkungen auf die frühkindliche Sozialisation erkennbar sind. Umfasst sind beispielsweise Benachteiligungen im Bereich Sprachentwicklung, welche sich durch einen schlechteren Wortschatz, undeutlichem Sprechen oder vermehrten grammatikalischen Fehlern äußern. Weiterhin wurde deutlich, dass im Bereich der sozialen Akzeptanz und Integration, Kinder, welche von Armut betroffen sind, tendenziell schlechter abschneiden als jene, die aus wohlhabenderen Familien kommen. Zuzüglich dazu ergaben die Untersuchungen, dass der Gesundheitszustand schlechter ist. Ebenfalls leiden fast doppelt so viele Kinder unter dauerhaften gesundheitlichen Beeinträchtigungen, als jene Kinder, die aus einkommensstärkeren Familien stammen.

---

<sup>197</sup> Kapitel 4.2

<sup>198</sup> Kapitel 4.3

<sup>199</sup> Kapitel 4.4

Die Diagnose ADHS sowie das Erkranken an psychischen Krankheiten ist darüber hinaus auch erhöht. Das Unfallrisiko ist höher, sowie das Risiko an Übergewicht zu leiden. Insgesamt wird deutlich, dass Armut auf jeden Fall Auswirkungen auf die frühkindliche Sozialisation haben kann. Treten diese Auswirkungen auf, wirken sie sich auf die Bildungschancen, die soziale Integration sowie die Gesundheit aus. Wichtig zu erwähnen ist allerdings, dass diese Auswirkungen nicht zwangsweise auftreten müssen. Armut wird subjektiv unterschiedlich empfunden und somit reagiert auch jedes Kind anders darauf. Deshalb ist nicht nur die familiäre Armut ein Einflussfaktor, sondern es gibt auch weitere, wie beispielweise die Genetik und die damit verbundene eigene Motivation. Erkennbar ist, dass trotzdem die Familie als Sozialisationsinstanz die wichtigste Rolle für die Entwicklung der Kinder spielt. Werden bereits in dieser frühkindlichen Entwicklungsphase Auswirkungen von Armut deutlich, sind sie meist ein Leben lang erkennbar. Dies äußert sich dann unter anderem in fehlenden Schulabschlüssen, schlechten Noten, Verhaltensauffälligkeiten und Arbeitslosigkeit.

Um diesem Prozess entgegen zu wirken, hat die Bundesregierung den NAP – Für ein kindergerechtes Deutschland (2005-2010) entwickelt. Im Jahr 2005 wurde dieser verabschiedet. Ziel des NAP war es, bis 2010 durch vielfältige Maßnahmen ein kindergerechtes Deutschland zu erreichen. Dafür betrachtete man sechs Themenfelder in denen Handlungsbedarf bestand. Dazu zählten die Bildungschancen, ein gewaltfreies Aufwachsen, ein guter Gesundheitszustand, die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen, ein angemessener Lebensstandard sowie internationale Verpflichtungen. Alle Bereiche zielten darauf ab, den Kindern ein besseres Heranwachsen zu ermöglichen und die Kinderarmut zu verringern.

Im Freistaat Sachsen wurde versucht diese Maßnahmen umzusetzen. In einigen Bereichen waren Verbesserungen zu verzeichnen, in anderen nicht. Insgesamt ließ sich statistisch gesehen eine Verbesserung hinsichtlich der von Armut betroffenen Kinder verzeichnen. Wichtig ist allerdings, dass die Bundesregierung, die Länder, Kommunen und Gemeinden, sowie die Betreuungseinrichtungen, Schulen und Familien verstärkt daran arbeiten müssen, das Heranwachsen der Kinder in Deutschland zu verbessern. Nur so gelingt es, die Kinderarmut in Zukunft zu bekämpfen.

# Anlagen

## Anlagenverzeichnis

Anlage 1	Kinderarmut in Deutschland 2015
Anlage 2	Sport und der soziale Status
Anlage 3	Kulturelle Dimensionen
Anlage 4	Soziale Dimensionen
Anlage 5	Arbeitslose in Sachsen 2005
Anlage 6	Arbeitslose in Sachsen 2010






## Anlage 1: Kinderarmut in Deutschland 2015

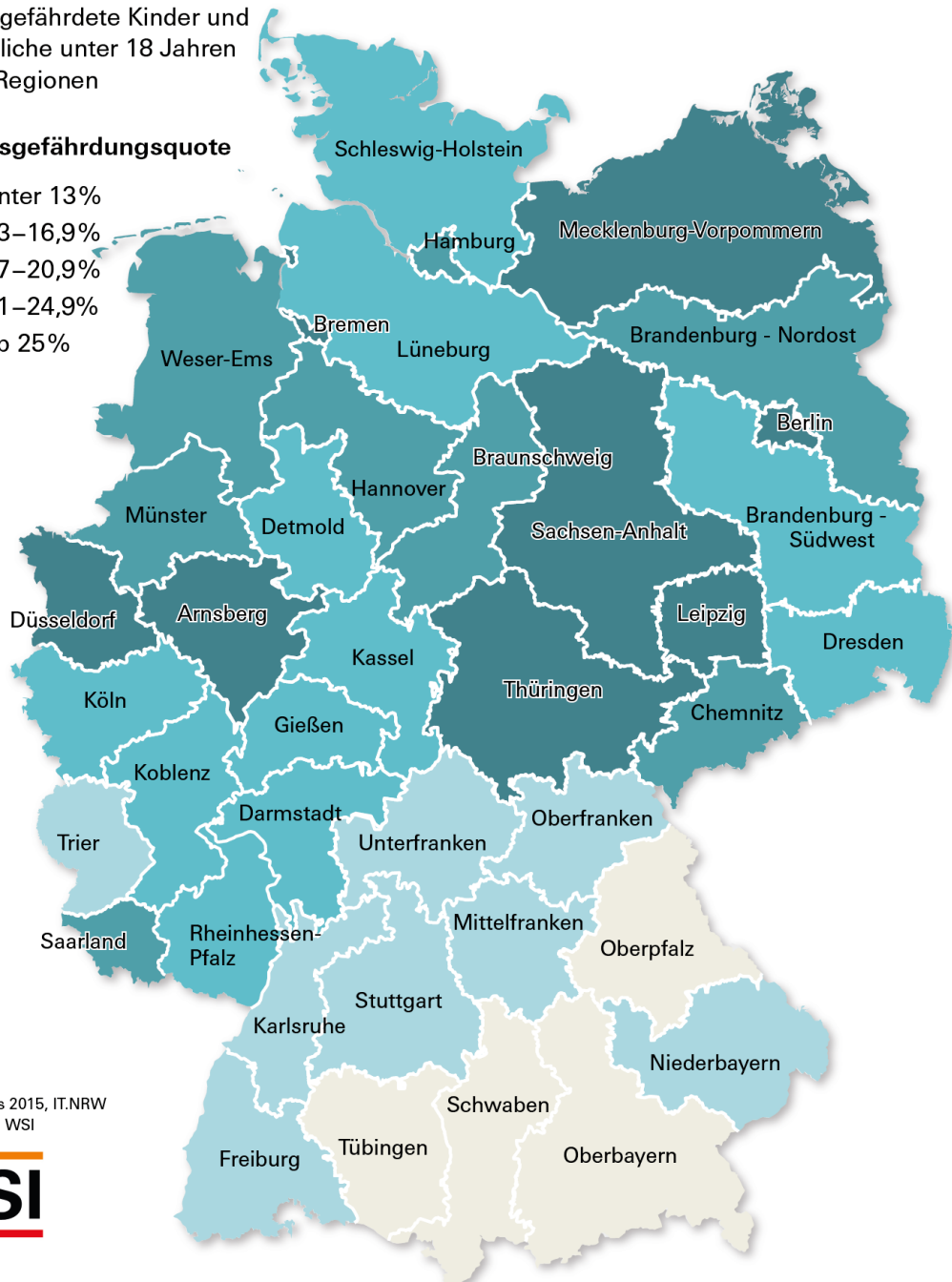
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut (WSI):  
<https://www.boeckler.de/108207.htm> gefunden am 11.04.2019 9:14 Uhr

### Kinderarmut in Deutschland 2015

Armutsgefährdete Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren in den Regionen

#### Armutsgefährdungsquote

-  unter 13%
-  13–16,9%
-  17–20,9%
-  21–24,9%
-  ab 25%

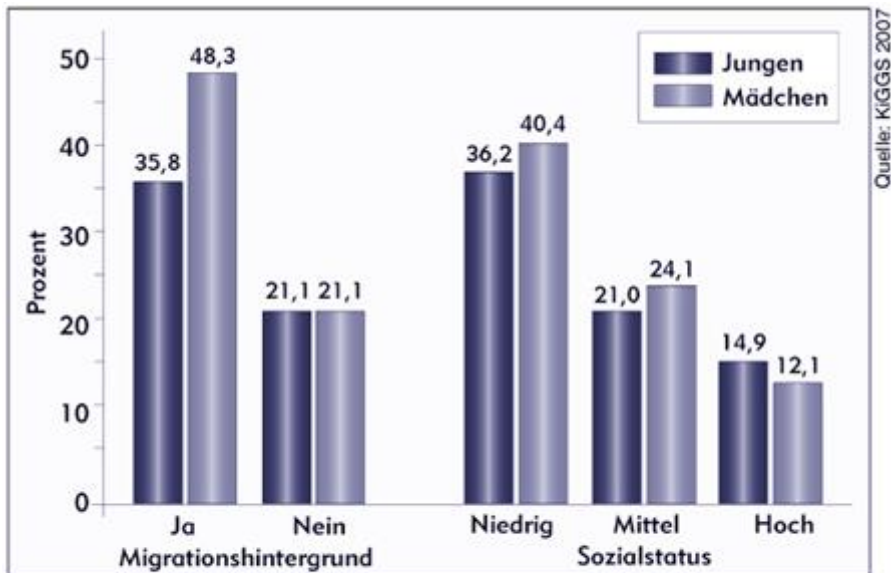


Quelle:  
Mikrozensus 2015, IT.NRW  
Darstellung: WSI

**WSI**

## Anlage 2: Sport und der soziale Status

UGB – Verein für Unabhängige Gesundheitsberatung: Armut macht Kinder krank  
<https://www.ugb.de/kinder-gesund-ernaehren/armut-macht-kinder-krank/> gefunden am 25.04.2019 18:34 Uhr



**Abb. 1:** Die Grafik zeigt den Anteil der 3- bis 10-Jährigen, die weniger als einmal pro Woche Sport machen. Kinder mit Migrationshintergrund oder niedrigem Sozialstatus bewegen sich weniger.



### Anhang 3: Kulturelle Dimensionen

Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte( wiff): Kinder in Armutslagen  
[https://www.weiterbildungsinitiative.de/uploads/media/Expertise\\_38\\_Kinder\\_in\\_Armut.pdf](https://www.weiterbildungsinitiative.de/uploads/media/Expertise_38_Kinder_in_Armut.pdf)  
 Seite 23f. gefunden am 26.04.2019 12:03 Uhr

Kulturelle Dimension		
Das Kind ist in Bezug auf sein Spielverhalten auffällig.* Darunter ...	36	16
– Das Kind spielt intensiv.*	20	36
– Es spielt ausdauernd.*	19	37
– Es spielt Rollen- und Fantasiespiele.*	15	21
– Es entwickelt viele Spieleinfälle.*	10	21
– Es spielt mit Material, bei dem man bauen und konstruieren muss.*	9	21
– Es spielt mit anderen Kindern zusammen.*	33	53
– Es geht einförmig mit dem Spielmaterial um (sehr selten/nie).*	36	54
Das Kind ist in Bezug auf sein Sprachverhalten auffällig.* Darunter ...	38	16
– Wenn die Erzieherin das Kind anspricht, antwortet es sofort.*	28	43
– Es schaut seinen Gesprächspartner an.*	32	45
– Es spielt Rollen- und Fantasiespiele.*	15	21
– Es spricht deutlich.*	30	51
– Es kann sich verständlich ausdrücken.*	34	56
– Es benutzt viele verschiedene Wörter.*	24	50
– Es versteht, was gesagt und erzählt wird.*	42	63
– Es spricht grammatikalisch richtig.*	21	46
– Das Kind zeigt sprachliche Auffälligkeiten. (sehr selten/nie)*	56	76
Das Kind ist in Bezug auf sein Arbeitsverhalten auffällig.* Darunter ...	34	18
– Es beginnt schnell mit der Aufgabe.*	23	37
– Es ist geschickt im Umgang mit dem Material.*	27	44
– Es arbeitet sorgfältig.*	25	39
– Es arbeitet zügig.*	19	31
– Es führt seine Aufgaben selbstständig durch.*	23	37
– Es beendet seine Aufgabe.*	25	41
– Es hilft anderen Kindern.*	17	25
<b>Kind gehört in dieser Dimension zu den untersten 20%</b> (= unterstes Quintil = „auffällig“).	36	15

## Anhang 4: Soziale Dimensionen

Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte( wiff): Kinder in Armutslagen  
[https://www.weiterbildungsinitiative.de/uploads/media/Expertise\\_38\\_Kinder\\_in\\_Armut.pdf](https://www.weiterbildungsinitiative.de/uploads/media/Expertise_38_Kinder_in_Armut.pdf)  
 Seite 24 gefunden am 26.04.2019 12:03 Uhr

Soziale Dimension (soziales, emotionales Verhalten)		
Das Kind erzählt und berichtet von sich aus anderen Kindern.*	26	41
Das Kind erzählt und berichtet von sich aus der Erzieherin.*	23	40
Es stellt Fragen und will viel wissen.*	16	29
Es äußert seine Wünsche.*	16	32
Es macht Vorschläge.*	8	21
Es nimmt aktiv am Gruppengeschehen teil.*	29	39
Es spricht nur mit der Erzieherin (sehr selten/nie).*	76	86
Es spricht nur mit wenigen Kindern (sehr selten/nie).*	62	72
Es meidet andere Kinder (sehr selten/nie).*	61	71
Es fügt sich in die Gruppe ein.*	26	44
Es sucht Streit (sehr selten/nie).	54	64
Es nimmt anderen das Spielzeug fort (sehr selten/nie).*	51	63
Es ist unruhig (sehr selten/nie).*	47	60
Es schlägt andere Kinder ohne erkennbaren Grund (sehr selten/nie).*	68	77
Es wird von anderen gemieden (sehr selten/nie).*	63	80
Es spricht mit lauter Stimme (schreit) (sehr selten/nie).	57	56
<b>Kind gehört in dieser Dimension zu den untersten 20%</b> (= unterstes Quintil = „auffällig“).	36	18

ANMERKUNG: \* $p < 0,05$ ; \*\*nicht signifikant; ohne Sternchen  $p < 0,01$

Quelle: AWO-ISS-Studie, Hock u. a. 2000a, S. 34-37, 56, 59, 61 und 68 sowie ergänzende, eigens für diese Expertise durchgeführte Auswertungen

## Anhang 5: Arbeitslose in Sachsen 2005

[https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=2&ved=2ahUKEwjz9ypy4niAhW2BWMbHThWDIIQFjABegQIBhAC&url=https%3A%2F%2Fwww.statistik.sachsen.de%2FGBE%2Ft%2Ftabellen\\_2%2FEXCEL%2F02\\_21\\_L.xls&usg=AOvVaw08NP27FYbhIzIrvJQAmFW1](https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=2&ved=2ahUKEwjz9ypy4niAhW2BWMbHThWDIIQFjABegQIBhAC&url=https%3A%2F%2Fwww.statistik.sachsen.de%2FGBE%2Ft%2Ftabellen_2%2FEXCEL%2F02_21_L.xls&usg=AOvVaw08NP27FYbhIzIrvJQAmFW1) gefunden am 07.05.2019 16:10 Uhr

**Indikator (L)  
2.21**

### Arbeitslose (Jahresdurchschnitt) in Sachsen 2005 nach Kreisfreien Städten und Landkreisen sowie Geschlecht

Kreisfreie Stadt Landkreis Regierungsbezirk Land	Arbeitslose insgesamt		Und zwar					
			weiblich	männlich	Langzeit- arbeits- lose <sup>1)2)</sup>	Aus- länder	im Alter von unter 20 Jahren	Schwer- behin- derte <sup>2)</sup>
	Personen	Arbeitslosenquote <sup>3)</sup>						
Chemnitz, Stadt	22 416	19,4	19,5	19,3	.	52,7	9,5	.
Plauen, Stadt	6 045	18,8	18,8	18,9	.	39,9	8,1	.
Zwickau, Stadt	10 088	21,6	22,4	20,8	.	55,1	8,1	.
Annaberg	7 781	19,2	19,9	18,6	.	33,6	7,4	.
Chemnitzer Land	12 058	19,3	20,4	18,2	.	54,5	8,4	.
Freiberg	12 892	18,5	19,4	17,6	.	35,5	8,5	.
Vogtlandkreis	16 032	18,0	18,2	17,8	.	46,3	7,0	.
Mittlerer Erzgebirgskreis	9 098	20,7	21,9	19,6	.	47,9	6,3	.
Mittweida	12 610	20,3	21,8	19,0	.	47,0	7,7	.
Stollberg	7 690	18,1	19,2	17,0	.	38,4	8,0	.
Aue-Schwarzenberg	13 208	21,2	23,5	19,0	.	39,2	6,7	.
Zwickauer Land	11 968	19,9	20,9	18,9	.	49,6	6,2	.
<b>Regierungsbezirk Chemnitz</b>	<b>141 884</b>	<b>19,5</b>	<b>20,4</b>	<b>18,7</b>	.	<b>47,9</b>	<b>7,7</b>	.
Dresden, Stadt	37 308	16,4	15,1	17,6	.	36,4	10,4	.
Görlitz, Stadt	6 826	26,7	25,2	28,1	.	64,0	13,0	.
Hoyerswerda, Stadt	4 855	24,0	24,2	23,8	.	36,7	10,9	.
Bautzen	15 408	21,1	21,0	21,3	.	44,3	12,0	.
Meißen	13 070	18,8	18,4	19,2	.	34,0	10,9	.
Niederschlesischer Oberlausitzkreis	10 796	22,6	24,3	21,0	.	54,5	8,1	.
Riesa-Großenhain	11 908	21,4	22,5	20,3	.	46,8	7,2	.
Löbau-Zittau	15 411	23,7	23,6	23,7	.	59,3	7,1	.
Sächsische Schweiz	12 710	19,1	18,1	20,1	.	48,2	9,7	.
Weißeritzkreis	9 797	16,6	15,5	17,6	.	41,4	9,1	.
Kamenz	12 794	17,4	17,9	16,9	.	38,1	8,1	.
<b>Regierungsbezirk Dresden</b>	<b>150 883</b>	<b>19,2</b>	<b>18,8</b>	<b>19,7</b>	.	<b>41,1</b>	<b>9,6</b>	.
Leipzig, Stadt	50 736	23,0	20,4	25,5	.	62,8	12,7	.
Delitzsch	12 802	21,2	20,3	22,0	.	37,8	9,5	.
Döbeln	7 570	22,0	21,6	22,3	.	43,1	15,1	.

Leipziger Land	15 813	22,3	21,4	23,2	.	43,9	8,2	.
Muldentalkreis	12 720	20,1	18,5	21,7	.	32,3	14,0	.
Torgau-Oschatz	9 862	21,0	21,1	20,9	.	35,8	6,8	.
<b>Regierungsbezirk Leipzig</b>	<b>109 503</b>	<b>22,0</b>	<b>20,4</b>	<b>23,6</b>	.	<b>56,1</b>	<b>11,3</b>	.
<b>Sachsen</b>	<b>402 270</b>	<b>20,0</b>	<b>19,8</b>	<b>20,3</b>	.	<b>47,7</b>	<b>9,3</b>	.

1) länger als 1 Jahr arbeitslos

2) Eine Berechnung der Arbeitslosenquote für Langzeitarbeitslose und Schwerbehinderte ist nicht möglich.

3) Anteil der Arbeitslosen an den abhängigen zivilen Erwerbspersonen (sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte, Beamte, Arbeitslose) in Prozent

Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit; ab 2005: Berechnung auf der Grundlage der Daten zur Monatsmitte (Stand: April 2006)

## Anhang 6: Arbeitslose in Sachsen 2010

[https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=2&ved=2ahUKEwjzj9ypy4niAhW2BWMBHThWDIIQFjABegQIBhAC&url=https%3A%2F%2Fwww.statistik.sachsen.de%2FGBE%2Ft%2Ftabellen\\_2%2FEXCEL%2F02\\_21\\_L.xls&usg=AOvVaw08NP27FYbhlzlrVJQAmFW1](https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=2&ved=2ahUKEwjzj9ypy4niAhW2BWMBHThWDIIQFjABegQIBhAC&url=https%3A%2F%2Fwww.statistik.sachsen.de%2FGBE%2Ft%2Ftabellen_2%2FEXCEL%2F02_21_L.xls&usg=AOvVaw08NP27FYbhlzlrVJQAmFW1) gefunden am 07.05.2019 16:10 Uhr

Indikator (L)  
2.21

### Arbeitslose (Jahresdurchschnitt) in Sachsen 2010 nach Kreisfreien Städten und Landkreisen sowie Geschlecht

Kreisfreie Stadt Landkreis Direktionsbezirk Land	Arbeitslose insgesamt		Und zwar					Schwer- behin- derte
			weiblich	männlich	Langzeit- arbeits- lose <sup>1)</sup>	Aus- länder	im Alter von unter 25 Jahren	
	Personen	Arbeitslosenquote <sup>2)</sup>						
Chemnitz, Stadt	15 511	12,7	12,4	12,7	.	32,3	11,0	.
Erzgebirgskreis	22 125	11,4	12,0	11,4	.	20,6	8,7	.
Mittelsachsen	18 551	10,6	10,7	10,6	.	19,6	9,1	.
Vogtlandkreis	13 830	10,9	11,1	10,9	.	22,4	9,4	.
Zwickau	19 608	11,1	11,5	11,1	.	23,2	9,2	.
<b>Direktionsbezirk Chem- nitz</b>	...	...	...	...	.	...	...	.
Dresden, Stadt	29 653	11,3	10,4	11,3	.	19,7	12,1	.
Bautzen	18 934	11,2	11,3	11,2	.	24,0	9,8	.
Görlitz	19 534	14,2	14,1	14,2	.	28,0	11,7	.
Meißen	14 253	10,9	10,6	10,9	.	18,1	9,9	.
Sächsische Schweiz- Osterzgebirge	13 991	10,6	9,8	10,6	.	21,6	10,3	.
<b>Direktionsbezirk Dres- den</b>	...	...	...	...	.	...	...	.
Leipzig, Stadt	35 909	14,0	12,8	14,0	.	27,5	13,0	.
Leipzig	16 878	11,9	11,2	11,9	.	19,4	12,0	.
Nordsachsen	14 359	12,6	12,3	12,6	.	21,9	12,2	.
<b>Direktionsbezirk Leipzig</b>	...	...	...	...	.	...	...	.
	<b>253</b>							
<b>Sachsen</b>	<b>135</b>	<b>11,8</b>	<b>11,5</b>	<b>12,1</b>	.	<b>23,9</b>	<b>10,8</b>	.

1) ein Jahr und länger ar-  
beitslos

2) Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen (abhängige zivile Erwerbspersonen, Selbstständige,  
mithelfende Familienangehörige)

Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit (Stand: Mai 2011)

## Literaturverzeichnis

*Beisenherz, H. Gerhard* – Kinderarmut in der Wohlfahrtsgesellschaft- Das Kainsmal der Globalisierung, 2002 Leske+ Budrich, Opladen

*Butterwegge, Christoph(Hg.)* – Kinderarmut in Deutschland – Ursachen, Erscheinungsformen und Gegenmaßnahmen, 2. durchgesehene Auflage, 2000, Campus Verlag Frankfurt/New York

*Chasse, Karl August; Zander, Margherita; Rasch, Konstanze* – Meine Familie ist arm – Wie Kinder im Grundschulalter Armut erleben und bewältigen, 2003 Leske+ Budrich, Opladen

*Eggert, Adina; Prof Dr. Holtmann, Dieter (Hrsg.)* – Kinderarmut in der Bundesrepublik Deutschland – Ursachen, Folgen und der Einfluss des Wohlfahrtsstaates, 2010, Potsdam Universität, Lehrstuhl für Methoden der empirischen Sozialforschung

*Holz, Gerda; Richter, Antje; Wüstendörfer, Werner; Giering, Dietrich* – „Zukunftschancen für Kinder!? – Wirkungen von Armut bis zum Ende der Grundschulzeit“. Endbericht der 3. AWO-ISS-Studie im Auftrag der Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e.V., 2006, Frankfurt am Main

*Holz, Gerda und Richter-Kornweitz, Antje(Hrsg.)* - Kinderarmut und ihre Folgen- Wie kann Prävention gelingen? 2010 by Ernst Reinhardt, GmbH Co KG, Verlag, München

*Niederbacher, Arne; Zimmermann, Peter* – Grundwissen Sozialisation – Einführung zur Sozialisation im Kindes – und Jugendalter, 4. überarbeitete und aktualisierte Auflage, 2011, Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH

## Internetquellenverzeichnis<sup>200</sup>

- (1) n-tv.de: „Viele Eltern schämen sich“  
<https://www.n-tv.de/politik/Mehr-Kinder-als-angenommen-leben-in-Armut-article20585064.html> gefunden am 09.05.2019 12:21 Uhr
- (2) caritas-os.de: Kinder sind die Zukunft unserer Gesellschaft  
<https://www.caritas-os.de/pressemitteilungen/kinder-sind-die-zukunft-unserer-gesellschaft/139495> gefunden am 09.05.2019 12:21 Uhr
- (3) bmz.de: Armut  
<https://www.bmz.de/de/service/glossar/A/armut.html> gefunden am 02.04.2019 10:57 Uhr
- (4) jugendpastoral: Auswirkungen von Armut  
<https://jugendpastoral.erzbistum-koeln.de/jugendarmut/fakten/definition/> gefunden am 20.05.2019 10:57 Uhr
- (5) aktion-deutschland.hilft.de: Armut: Was ist das eigentlich?  
<https://www.aktion-deutschland-hilft.de/de/fachthemen/armut/armut-was-ist-das-eigentlich/> gefunden am 02.04.2019 9:23 Uhr
- (6) diw.de: Armut  
[https://www.diw.de/de/diw\\_01.c.411565.de/presse\\_glossar/diw\\_glossar/armut.html](https://www.diw.de/de/diw_01.c.411565.de/presse_glossar/diw_glossar/armut.html) gefunden am 20.05.2019 11:03 Uhr
- (7) Armut.de: Absolute Armut  
[http://www.armut.de/definition-von-armut\\_absolute-armut.php](http://www.armut.de/definition-von-armut_absolute-armut.php) gefunden am 03.04.2019 11:56 Uhr
- (8) bpd.de: Armut  
<https://www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/globalisierung/52680/armut> gefunden am 03.04.2019 12:00 Uhr
- (9) bpd.de: Sozialstaat  
<https://www.bpb.de/politik/grundfragen/deutsche-demokratie/39302/sozialstaat?p=all> gefunden am 20.05.2019 11:09 Uhr
- (10) bpd.de: Jeder Sechste Deutsche von Armut bedroht  
<http://www.bpb.de/politik/hintergrund-aktuell/125771/jeder-sechste-von-armut-bedroht-28-03-2012> gefunden am 03.04.2019 11:55 Uhr
- (11) armut.de: Relative Armut  
[http://www.armut.de/definition-von-armut\\_relative-armut.php](http://www.armut.de/definition-von-armut_relative-armut.php) gefunden am 03.04.2019 11:57 Uhr
- (12) zeit.de: Wie arm sind die Deutschen?  
<https://www.zeit.de/wirtschaft/2017-03/armutsbericht-2017-deutschland-paritaetischer-wohlfahrtsverband-faq> gefunden am 03.04.2019 11:58 Uhr
- (13) planet-wissen.de: Armut in Deutschland  
[https://www.planet-wissen.de/gesellschaft/wirtschaft/armut\\_in\\_deutschland/index.html](https://www.planet-wissen.de/gesellschaft/wirtschaft/armut_in_deutschland/index.html) gefunden am 02.04.2019 10:56 Uhr

---

<sup>200</sup> Die Internetquellen befinden sich als PDF-Dokumente auf der beigelegten CD. Die in Klammern aufgeführte Zahl gibt an, welches Dokument zu welcher Quelle gehört.

- (14) tagesschau.de arm bleibt arm  
<https://www.tagesschau.de/inland/kinderarmut-deutschland-101.html>  
 gefunden am 04.04.2019 10:08 Uhr
- (15) saechsische.de: Dresden  
<https://www.saechsische.de/kinderarmut-in-sachsens-staedten-besonders-hoch-3490624.html> gefunden am 04.04.2019 10:09 Uhr
- (16) armut.de: Ursachen und Folgen von Kinderarmut  
[http://www.armut.de/armut-in-deutschland\\_kinderarmut-in-deutschland\\_ursachen-und-folgen-von-kinderarmut.php](http://www.armut.de/armut-in-deutschland_kinderarmut-in-deutschland_ursachen-und-folgen-von-kinderarmut.php) gefunden am 04.04.2019 11:44 Uhr
- (17) paedagogik- news: Sozialisation  
<https://paedagogik-news.stangl.eu/sozialisation/> gefunden am 08.04.2019 11:24 Uhr
- (18) lernhelfer.de: Phasen und Instanzen der Sozialisation  
<https://www.lernhelfer.de/schuelerlexikon/politikwirtschaft/artikel/phasen-und-instanzen-der-sozialisation> gefunden am 13.05.2019 12:35 Uhr
- (19) netpapa.de: Primäre Sozialisation  
<https://www.netpapa.de/kinder/primaere-sozialisation.html#Was-bedeutet-die-primaaere-Sozialisation> gefunden am 09.04.2019 17:40 Uhr
- (20) psychologische-praxis.rielaender.de: Die Funktion der Familie in der Sozialisation  
[http://psychologische-praxis.rielaender.de/Literatur/Familie\\_Sozialisation.pdf](http://psychologische-praxis.rielaender.de/Literatur/Familie_Sozialisation.pdf) gefunden am 09.04.2019 17:41 Uhr
- (21) kindergartenpaedagogik.de: Die Familie als kindliche Erfahrungsumwelt  
<https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/paedagogik/1453> gefunden am 11.04.2019 15:37 Uhr
- (22) weiterbildungsinitiative.de: Kinder in Armutslagen  
[https://www.weiterbildungsinitiative.de/uploads/media/Expertise\\_38\\_Kinder\\_in\\_Armut.pdf](https://www.weiterbildungsinitiative.de/uploads/media/Expertise_38_Kinder_in_Armut.pdf)  
 gefunden am 26.04.2019
- (23) ergobag.de: Weshalb frühkindliche Bildung so wichtig ist  
<https://www.ergobag.de/blog/bildung/> gefunden am 16.04.2019 10:57 Uhr
- (24) sueddeutsche.de :Armut kann die Entwicklung von Kindern hemmen  
<https://www.sueddeutsche.de/bildung/studie-der-bertelsmann-stiftung-armut-kann-die-entwicklung-von-kindern-hemmen-1.2391685> gefunden am 20.05.2019 11:52 Uhr
- (25) rki.de: Soziale Unterschiede im Gesundheitszustand von Kindern und Jugendlichen in Deutschland – Querschnittergebnisse aus KiGGs Welle 2  
[https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDo wnloadsJ/Focus/JoHM\\_03\\_2018\\_Soziale\\_Unterschiede\\_KiGGS-Welle2.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDo wnloadsJ/Focus/JoHM_03_2018_Soziale_Unterschiede_KiGGS-Welle2.pdf?__blob=publicationFile) gefunden am 24.04.2019 12:06 Uhr
- (26) statistik.bw.de: Familienarmut – ein Risiko für die Gesundheit von Kinder  
[https://www.statistik-bw.de/FaFo/Familien\\_in\\_BW/R20183.pdf](https://www.statistik-bw.de/FaFo/Familien_in_BW/R20183.pdf) gefunden am 18.04.2019 10:51 Uhr (23)
- (27) ugb.de: Armut macht Kinder krank  
<https://www.ugb.de/kinder-gesund-ernaehren/armut-macht-kinder-krank/>  
 gefunden am 25.04.2019 18:54 Uhr
- (28) eltern.de: Geburtsgewicht: Jedes Gramm das reine Glück  
<https://www.eltern.de/schwangerschaft/geburt/geburtsgewicht-1.html> gefunden am 26.04.2019 11:13 Uhr



- (29) spiegel.de: Warum stillen so gut ist für das Kind  
<https://www.spiegel.de/gesundheit/schwangerschaft/stillen-muttermilch-a-906487.html> gefunden am 27.04.2019 11:32 Uhr
- (30) kinderinfo.de : Die Initiative „Für ein kindergerechtes Deutschland“  
<https://www.kinderinfo.de/ratgeber/kindergerechtes-deutschland/> gefunden am 20.05.2019 12:13 Uhr
- (31) kinderumweltgesundheit.de : NAP Kurzfassung  
[http://www.kinderumweltgesundheit.de/index2/pdf/dokumente/50137\\_1.pdf](http://www.kinderumweltgesundheit.de/index2/pdf/dokumente/50137_1.pdf)  
 gefunden am 20.05.2019 12:15 Uhr
- (32) bmfsfj.de: Für ein Kindergerechtes Deutschland  
<https://www.bmfsfj.de/blob/94402/b29ee8af0a2d17c57e5e6abecd8f4b10/nap-flyer-fuer-ein-kindergerechtes-deutschland-data.pdf> gefunden am 20.05.2019 12:18 Uhr
- (33) bmfsfj.de: Nationaler Aktionsplan  
<https://www.bmfsfj.de/blob/94404/5aa28b65de1e080ce2b48076380f90b1/nap-nationaler-aktionsplan-data.pdf> gefunden am 29.04.2019 12:10 Uhr
- (34) bertelsmann-stiftung.de: Krippen in Sachsen haben bundesweit den schlechtesten Personalschlüssel  
[https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Laendermonitoring\\_Fruehkindliche\\_Bildungssysteme/Laendermonitor-2016\\_Pressmeldung\\_Sachsen\\_20160629.pdf](https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Laendermonitoring_Fruehkindliche_Bildungssysteme/Laendermonitor-2016_Pressmeldung_Sachsen_20160629.pdf) gefunden am 20.05.2019 17:58 Uhr
- (35) freipresse.de: Mehr männliche Erzieher in sächsischen Kitas  
<https://www.freipresse.de/nachrichten/sachsen/mehr-maennliche-erzieher-in-saechsischen-kitas-artikel10458440> gefunden am 20.05.2019 12:30 Uhr
- (36) ddn.de: Radwege sind in Sachsen Mangelware  
<https://www.dnn.de/Region/Mitteldeutschland/Gruene-kritisieren-Dulig> gefunden am 20.05.2019 12:33 Uhr
- (37) sms.sachsen.de: Neuer Sozialbericht für den Freistaat Sachsen  
<https://www.sms.sachsen.de/neuer-sozialbericht-freistaat-sachsen.html> gefunden am 20.05.2019 12:34 Uhr
- (38) bundestag.de: Starke-Familien-Gesetz mit Koalitionsmehrheit angenommen  
<https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2019/kw12-de-starke-familien-gesetz-628892> gefunden am 20.05.2019 12:46 Uhr
- (39) bmfsfj.de: Bundestag stimmt dem Starke- Familien- Gesetz zu  
<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/familie/bundesrat-stimmt-dem-starke-familien-gesetz-zu/131328> gefunden am 20.05.2019 12:38 Uhr
- (40) bmfsfj.de: Das Gute- Kita- Gesetz : Für gute Kitas bundesweit  
<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/familie/kinderbetreuung/mehr-qualitaet-in-der-fruehenbildung/das-gute-kita-gesetz/mehr-qualitaet-und-weniger-gebuehren/das-gute-kita-gesetz--fuer-gute-kitas-bundesweit/128214> gefunden am 20.05.2019 12:39 Uhr

## **Eidesstattliche Versicherung**

Ich versichere hiermit an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Quellen und Hilfsmittel angefertigt habe; die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht. Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht. Weiterhin erkläre ich, dass die gedruckte Form (einschließlich der auf dem Datenträger beigefügten Anlagen) und die digitalisierte Form der Bachelorarbeit identisch sind.

Dresden, den 21.05.2019

Natalie Fleischer